

HAFENCITY ZEITUNG

HAFENCITYZEITUNG.COM

NR. 03 · EDITION 17 · MÄRZ 2026

NACHRICHTEN VON DER



HAMBURGER STADTKÜSTE®



UND ZUGANG ZU PREMIUM- OBJEKTEN ERHALTEN



UND IHRE TRAUMIMMOBILIE FINDEN

Exklusiv. Wolfgang Raike: »Wir müssen dicke Bretter bohren!«



Den Chef des **Tourismusverbands Hamburg e.V.** nerven die langsamen Mühlen der Verwaltung für mehr Lebensqualität in der City. **SEITE 13**

Exklusiv. Sasha alias Dick Brave: »Einfach gute Laune verbreiten!«



HCZ-Autorin **Dagmar Leischow** hat mit der Rock-Ikone übers Leben und sein neues Album »Back for Good« gesprochen. **SEITE 19**



»Vorfreude!«

Sehnsucht. Am Freitag, 20. März, sagen wir mit dem kalendarischen **Frühlingsanfang:** Tschüss Winter, hallo Licht! Was gibt es Schöneres als die fröhliche Farboper von Agnes in Rot, Gelb, Grün und Blau. Willkommen, Leichtigkeit! **Oster-Extra, S. 16**

HAFENCITY-BEWÖHNERIN UND COACHIN AGNES FITEK VOM STRANDKAI FREUT SICH AM CRUISE CENTER HAFENCITY AUF DEN FRÜHLING. © CATRIN-ANJA EICHINGER

SEGELN SIE DURCH JAHRHUNDERTE MARITIMER GESCHICHTE.

Erleben Sie das weltweit größte private maritime Museum!

Täglich
10:00 – 18:00 Uhr



Internationales
Maritimes Museum
Hamburg



www.imm-hamburg.de

EDITORIAL

»Ja, wie jetzt!«

Von Wolfgang Timpe

Gerade, wenn man selbst lebendiger Teil einer Community ist, kommt man plötzlich aus dem Staunen nicht heraus. Ja, wie jetzt?! Vor 25 Jahren war der erste Spatenstich in der Hafencity mit dem Bau der Kibbelsteg-Brücke Am Sandtorkai/Großer Grasbrook? Ja! Der Nachbarschaftsverein Netzwerk Hafencity e.V. nimmt den Spatenstich zum Anlass, über 15 „Zukunftsfelder“-Aktionen in 2026 zu entwickeln. Motto: „25 Jahre Hafencity – Weiter geht's!“ Aufbruch in der Krise. Geht doch – mit Gemeinschaft.

Einige Baufelder an der Versmann- oder Hongkongstraße: Sie „glänzen“ als Brache und sind nicht zum Bebauen „anhand gegeben“. Der Hafencity fehlen Neu-Investoren. Halt, es gibt gallische Dörfer: Da feiert die weltgrößte Containerschiff-Reederei MSC ihren Spatenstich für den neuen Hauptsitz an der Stockmeyerstraße. Und im „Tide“-Quartier am Baakenhafen werden im Frühjahr die ersten der über 800 Miet- und Eigentumswohnungen des Investors ECE bezogen. Geht doch – mit Ehrgeiz.

Gute Laune herrschte bei Unternehmen und Politik beim Neujahrsempfang der Werbegemeinschaft Überseequartier e.V. Doch es fiel auf: Viele Unternehmen des Überseeboulevards sowie Repräsentanten von Hotels, Hafencity GmbH, Westfield-Center und Innenstadt sowie aus der Kultur fehlten. Zufall? Nö. Fragen: Warum gibt es keine ambitionierte Rede, über die Gäste und Stadteil diskutieren? Warum fehlen die Big Player? Ein großer Hafencity-Empfang, attraktiv und am besten Ort! Geht doch – mit Willen.

Die Kleingarten-Idylle der Hafencity-Quartiere – hier Baakenhafen, Lohsepark oder Überseeboulevard, dort Westfeld, Breuninger, Speicherstadt oder Elbphilharmonie – ist Mehltau von gestern. Selbstbewusste Sichtbarkeit und Gemeinsamkeit der ganzen Hafencity sind gefragt. Ein Neujahrsempfang für alle mit allen Wichtigen. Warum nicht in der Elbphilharmonie? Geht doch – mit Konzept.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. MAIL: timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 040-419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH, Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589, mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (Bl), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Andrea K. Huber, Volker Hummel (VH; Schlusssred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN Emanuel von Böselager, Jan Ehlert, Jens Fischer, Raphael A. Herder, Alexander Klar, Jens Meyer-Odewald, Axel Pult, Wolfgang Raiko, Sasha, Nils Wülker

GRAFIK Susanne Gieseke (Grafikdesign) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 7.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein.shz.de

www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im März '26 – #99



Konflikt Russland/Nato. Der herrlich komische Agentenroman »Die Reise ans Ende der Geschichte« des Hamburger Schriftstellers Kristof Magnusson ist eine Parabel auf das Ende des Kalten Kriegs, der gerade wieder Konjunktur hat. © PICTURE ALLIANCE / CHROMORANGE | MICHAEL BIHLMAYER

»Demokratie als Lebensmodell?«

Von Jan Ehlert

Endlich Frieden! So dachte die Welt Anfang der 1990er-Jahre. Nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende des Kalten Krieges öffneten sich überall auf der Welt die Türen und Tore. Auch in der russischen Botschaft in Rom wird damals gefeiert, bei Krimsekt und Pirogen. Die Stimmung ist euphorisch. Nur Dieter Germeshausen, Agent des Bundesnachrichtendienstes, ist skeptisch: „Unsere netten Gastgeber. Glauben Sie wirklich, die denken plötzlich alle anders und vergessen, was sie jahrzehntlang gedacht haben? Für die sind wir immer noch der Feind.“

Der Hamburger Schriftsteller Kristof Magnusson hat sich diese Szene ausgedacht, in seinem gerade erschienenen, herrlich komischen Agentenroman „Die Reise ans Ende der Geschichte“. Eine Anspielung auf das berühmte Zitat des Publizisten Francis Fukuyama, dass mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion sich nun die Demokratie als überall gültiges Lebensmodell durchsetzen würde.

»Feindbilder haben offenbar kein Verfallsdatum, auf allen Seiten.« Dieter Germeshausen in Kristof Magnussons Roman „Die Reise ans Ende der Geschichte“

Heute wissen wir: Diese Hoffnung trug. Und wie Dieter Germeshausen es in Magnussons Roman treffend beschreibt: Feindbilder haben offenbar kein Verfallsdatum, auf allen Seiten. Bedrückend, wie schnell sie wieder aktiviert werden können und wie schnell die Fronten, die längst befriedet schienen, wieder hochgezogen wurden. Das zeigt sich auch in der Kultur. Die Romane vom Meister der Kalten-Krieg-Spionagegeschichten, John le Carré, haben gerade wieder Konjunktur, die BBC hat die Verfilmung, „The Night Manager“ gerade wieder ins

Programm genommen. Und es ist wohl auch kein Zufall, dass der Roman „Hotel zum verunglückten Alpinisten“ als Graphic Novel eine Wiederentdeckung feiert, in dem die Brüder Strugatzki 1970 die repressiven Machtstrukturen der Sowjetunion anprangerten.

Magnusson macht es sich dagegen nicht so leicht, in ein einfaches Ost-West-Denken zurückzufallen. Nein, seine Gastgeber in der sowjetischen Botschaft sind nicht besser, aber auch nicht schlechter als Dieter Germeshausen und die anderen westlichen Agenten. Auch sie können den Schalter nicht umlegen und plötzlich im Frieden leben, sondern versuchen, nach dem Zusammenbruch der bisherigen Weltordnung trotzdem irgendwie weiterzumachen wie zuvor.

Das Gegenmodell ist bei Magnusson der Dichter: Jakob Dreiser, jung und unglaublich lebensverliebt hat er beschlossen, wirklich an das Gute im Menschen zu glauben. Ost, West, egal: Alle können Freunde sein, wenn sie sich denn freundlich verhalten. So einfach kann Geschichte manchmal auch sein.

Zugegeben, wer immer sie gerade schreibt: Es sind derzeit keine besonders schönen Kapitel, die wir durchleben. Aber Magnussons Buch – und in ihm Jakob Dreiser – erinnert uns auch daran, dass nach den düsteren Seiten wieder Licht am Horizont scheinen kann, wenn man nur daran glaubt. Vielleicht ja schon gleich im nächsten Kapitel.



JAN EHLERT ist Journalist und lebt in Hamburg-Hafencity und in Hannover. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«. © PAVAT

Gemeinschaft gestalten

Jubiläum. Das Netzwerk Hafencity e.V. feiert 25 Jahre erster Spatenstich Hafencity mit Aktionen für alle

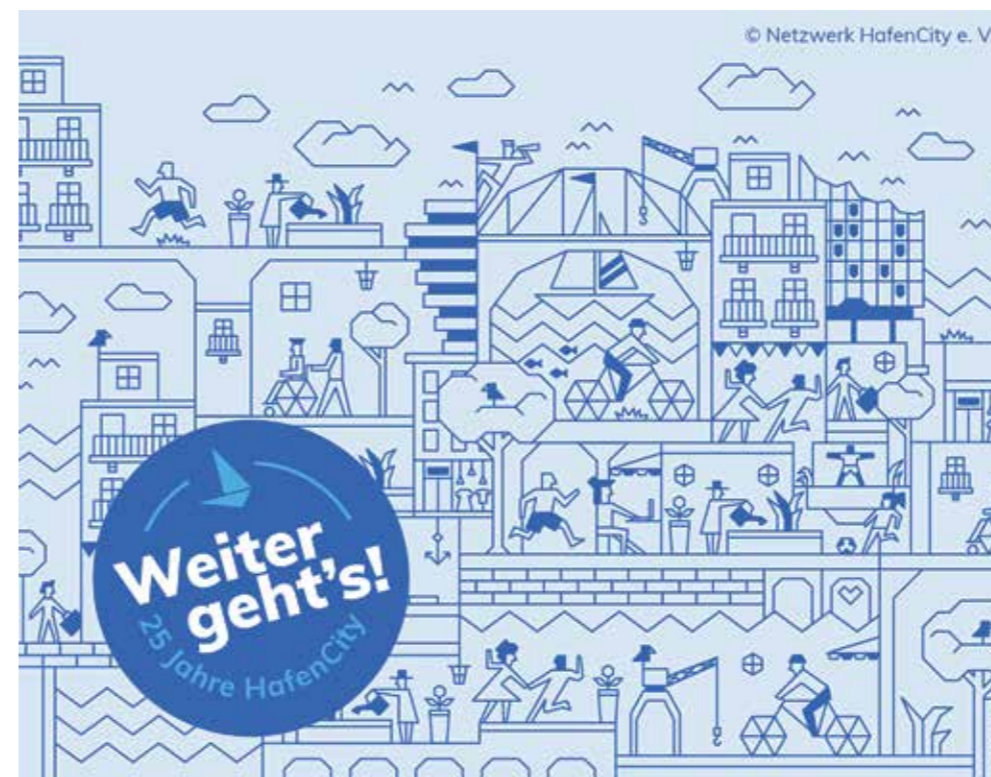


Illustration der Zukunftsfelder des Netzwerks Hafencity e.V.: Am 9. April feiern Nachbarschaft und Netzwerk den vor 25 Jahren erfolgten ersten Spatenstich in der Hafencity.

Der allererste Ramm-schlag wurde für die Kibbelsteg-Brücke Am Sandtorkai/Großer Grasbrook vor fast 25 Jahren gesetzt. „Infrastruktur geht vor Hoch- und Tiefbau“, ist das Motto bis heute. Und auch Fluchtwege sollten sicher sein, bevor der Bau des ersten Bürogebäudes (SAP) startete. Am 9. April 2001 begann die Entwicklung der Hafencity mit einer Holzbrücke – zukunftsweisend, denn sie ist für Fußgänger und Radfahrer, nicht für Autofahrer.

Ein Vierteljahrhundert Hamburgs jüngster Stadtteil sind für den Nachbarschaftsverein Netzwerk Hafencity e.V. der beste Grund, die nächsten 25 Jahre in den Blick zu nehmen: Was sind die Zukunftsfelder, die für das Quartier wichtig sind? Was wünschen sich die Menschen, die hier leben, lernen und arbeiten? Um hier Antworten zu finden, startet das Netzwerk – selbstverständlich am 9. April 2026! – eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel »25 Jahre Hafencity – Weiter geht's!«. Das Konzept ist, diese

Zukunftsfelder mit Leben zu füllen, sie zu leben und zu erleben, statt nur über sie zu reden. Deshalb beginnt die umfangreiche Reihe auch mit dem, was in einem jungen Quartier mit immer wieder neuen Bewohner:innen wichtig ist und neu gebildet werden muss: Gemeinschaft. Am 9. April wird im gelben Gemeinschaftshaus am Grasbrook-Spielplatz mit der Nachbarschaft auf die Zukunft angestoßen, das große Netzwerk-Nachbarschaftsfest 2026 im Lohsepark folgt am 4. Juli.

Ein anderes Zukunftsfeld ist die »Grüne Hafencity«, denn der Stadtteil muss sich resilient gegen Hitze machen, braucht mehr Bäume und offene Böden. Deshalb zimmert das Netzwerk mit Mitgliedern und Nachbarn am 18. April ab 14 Uhr im Urban Gardening des Vereins Hochbeete, und es wird gegärtnert. Am 8. Mai geht es ab 17 Uhr im Lohsepark um die Bäume mit einer Kunstperformance sowie einer Führung zu den Straßenbäumen. Darüber hinaus kann man am 31. Mai um 14 Uhr auf dem neuen Biotop Drachenwiese an der Lippelt-

straße, das das Netzwerk Hafencity mit dem Nabu angelegt hat, erfahren, welche Insekten sich schon angesiedelt haben. »Platz für die Zukunft« lautet der Titel der Veranstaltung zur Mobilität. Dafür soll einen Tag lang eine Straße in der Hafencity verwandelt werden: Statt Autos gibt es Raum für Fahrräder, Fußgänger und Grün. Das Ziel des Netzwerks für die kommenden 25 Jahre ist es, die einst als Transitstricken zur Innenstadt geplanten Straßen wieder zu lebenswerten Stadträumen für alle zu machen. Ein Höhepunkt wird im Herbst das Zukunftsfeld Stadtentwicklung sein. Für Oktober ist eine Dialogveranstaltung mit der Politik geplant: »Von Elphi bis Elbtower – spektakuläre Hafencity?«. Die Hafencity, ein Quartier zum Mitgestalten.

Info Aktuelle Infos zum Jubiläumsprogramm »25 Jahre Hafencity«, finden Sie unter: netzwerk-hafencity.de

TROMPETENSEMBLE MATTHIAS HÖFS THE TRUMPET SHALL SOUND – VON BAROCK BIS JAZZ



Mi., 1. APRIL '26 19.30 Uhr | ELBPHILHARMONIE KL. SAAL

THOMANERCHOR LEIPZIG



So., 28. JUNI '26 11 Uhr | ELBPHILHARMONIE GR. SAAL

TÖLZER KNABENCHOR GIOACHINO ROSSINI: PETITE MESSE SOLENNELLE



So., 12. JULI '26 11 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

MNOZIL BRASS STRAUSS – EIN TÄNZCHEN ZWISCHEN DEN STÜHLEN



So., 12. JULI '26 19 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Konzertkasse Mönckebergstraße, Konzertkasse Laeishalle // Tel. Tickethotline (040) 357 666 66 // www.elbphilharmonie.de

»Über zehn Millionen Besucher!«

Bilanz. Wie gut geht es dem Westfield-Überseequartier im ersten Jahr?

Mittlerweile haben wir den Meilenstein von zehn Millionen Besuchern erreicht“, so ein Sprecher des Investors Unibail-Rodamco-Westfield (URW) im Februar 2026, der das Westfield Hamburg-Überseequartier in der Hafencity managt. In der Bilanz für 2025 hat das börsennotierte französische Unternehmen, das weltweit Shoppingmalls entwickelt und betreibt, bekannt gegeben, dass das Westfield-Center in der Hafencity seit der Eröffnung am 8. April 2025 bis Ende des Jahres 9,4 Millionen Besucher zählen konnte und eine Vermietungsquote

von 98 Prozent aufweist. Für das 2,6 Milliarden schwere Investment des größten innerstädtischen Projekts von URW ein Muss. Bedeutet es doch, dass man werktätlich im Durchschnitt mit knapp 42.500 Besuchern die kalkulierten rund 45.000 Besucher fast erreicht hat. Und das, obwohl wichtige „Frequenzbringer“ wie schon feststehende Büromieter noch nicht eingezogen sind und die drei Hotels der Accor-Gruppe mit über 830 Zimmern noch nicht eröffnet haben. Das tut weh, auch da die Hotels keine Eröffnungstermine bekannt geben. Brancheninsider rechnen erst

Mitte/Ende 2026 mit dem Start des preisorientierten Ibis Style und des Mittelklasse-Hauses Novotel. Das Luxushotel Pullman kommt offenbar erst in 2027. Ärgerlich, kommen doch dieses Jahr 92 Kreuzfahrtschiffe mit Tausenden Passagieren im neuen Innenstadt-Kreuzfahrtterminal Cruise Center Hafencity an, das direkt ans Westfield-Center grenzt. Fehlende Hotelgäste, die Gastronomie und Einzelhandel im Westfeld dringend brauchen. HCZ

westfield.com/de/germany/hamburg



Feierliche Eröffnung des Westfield-Überseequartiers am 8. April 2025 durch den damaligen CEO Jean-Marie Tritant von Investor Unibail-Rodamco-Westfield (r.), Hamburgs Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher und Theda Juliane Mustroph, Generalmanager Westfield-Center.

30 Jahre verbunden – sicher. lokal. zuverlässig. Internet und Rechenzentrum von n@work

n@work Internet seit 1996

Internet für Netzbetreiber und Unternehmen

- ✓ Zwei eigene Rechenzentren in Hamburg
- ✓ 24/7 Zutritt mit biometrischer Zutrittskontrolle
- ✓ Hochverfügbare, redundante Glasfaseranbindungen
- ✓ Individuelle Lösungen für Ihr Unternehmen
- ✓ Persönlicher Support durch direkte Ansprechpartner
- ✓ ISO/IEC 27001:2022 zertifiziert
- ✓ 100 % Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen

www.work.de | n@work.de | Tel. 040-23 88 09-0

»Jeder mit Ideen ist herzlich willkommen!«

Event. Über 150 gut gelaunte Gäste feierten zum 13. Mal den Jahresempfang der **Werbegemeinschaft Überseequartier e. V.** in der 25hours Gallery an der Osakaallee

Der Mann hat gut lachen: **Jan Engelshowe**, Vorstand des **Quartiersmanagement Hafencity e.V.**, ist mit seinem Vorstandskollegen **Andreas Schmidt** das Boy-Duo im fröhlichen Lady-Sextett des **Quartiersmanagements**, die alle zum Feiern, Netzwerken und gute Gespräche führen auf den 13. Neujahrsempfang der **Werbegemeinschaft Überseequartier e. V.** gekommen sind. Erleichterung und Stolz liegen in der ansteckenden Fröhlichkeit der acht Quartiersmanager:innen, „weil wir alle gemeinsam in kurzer Zeit viel erreicht haben, für 2026 ein tolles Veranstaltungsprogramm im gelben Gemeinschaftshaus wie an unterschiedlichsten Stellen der Hafencity mit kräftiger Unterstützung aus der gesamten Hafencity organisiert haben und unser Veranstaltungskalender exklusiv aus dem Quartier fürs Quartier online gegangen ist“. Und was zeichnet das Quartiersmanagement für Neuankömmlinge aus? „Wir wollen das Leben der Leute in der Hafencity besser machen. Und jeder, der Ideen hat, sich einzubringen und das mitzugestalten, ist beim Quartiersmanagement Hafencity herzlich willkommen“, bringt Vorstand Jan Engelshowe den Sinn und Zweck des Vereins auf den Punkt.

Auch **Dr. Claudia Weise**, Quartiersmanagerin und im Juni 20 Jahre in der Hafencity dabei – zunächst in der BNP Projektentwicklungsgesellschaft und nun schon seit 2010 als Managerin des **nördlichen Überseequartiers** mit seinen inhabergeführten Läden und Wohnungen –, ist zwar bestens gelaunt, doch auch enttäuscht vom neuen Nachbarn **Westfield Hamburg-Überseequartier**. Dessen Management rede zwar immer von



Lady-Sextett mit Boy-Duo vom Quartiersmanagement Hafencity e.V. (v.l.): **Jan Engelshowe**, Vorstand, **Christina Geib**, Vorstandsvorsitzende, **Sandra Krüger**, Verwaltung, **Ursula Stielor**, Kommunikation und Veranstaltungskalender, **Julia Hergert** und **Wiebke Haller** (Geschäftsstellenleitung), **Steffi Gerber**, Vorstand, sowie **Andreas Schmidt**, Vorstand.



Neues Quartett beim Veranstalter des Neujahrsempfangs im Vorstand der Werbegemeinschaft Überseequartier e.V. (v.l.): **Philip Mensing**, Inhaber Dog's Gourmet, **Dr. Claudia Weise**, Stv. Vors. und Quartiersmanagerin nördliches Überseequartier BNP Paribas, **Hilke Tiedt**, Inhaberin Wättlöper, und **Nils Kuprat**, Vorsitzender und Inhaber Prime Time fitness.



Politikmanagement trifft Tourismusmacher (v.l.): **Alexander Schubert**, Hafencity-Bewohner, ITler und Vors. Landesausschuss Digitales, CDU, **Wolfgang Raike**, Vorstandsvorsitzender des Tourismusverbands Hamburg e.V., **Dirk Kienschler**, SPD-Fraktionschef in der Hamburgischen Bürgerschaft, und **Jimmy Blum**, Bezirksabgeordneter Hamburg-Mitte, FDP.

Nachbarschaft, so **Weise**, aber es gebe faktisch kein Interesse an Abstimmung und Zusammenarbeit, und auf dem Neujahrsempfang zeige sich auch niemand. „Mir ist am wichtigsten für 2026, dass wir die Gemeinschaft in unserem **nördlichen Überseequartier** weiter stärken. Wir sind eine ganz tolle Community von Jung bis Alt. Die Angebote, sich regelmäßig zu treffen, auszutauschen und zu vernetzen, werden intensiv genutzt. Bei uns im Quartier zählt der persönliche Kontakt.“

Und was bedeutet das neue Westfield-Überseequartier für die Gewerbetreibenden auf dem **Überseeboulevard**? „Dass sie sich einerseits über das neue Leben, die hohe Frequenz mit täglich über 25.000 Besuchern auf dem **Überseeboulevard**, freuen. Darauf haben wir alle seit Jahren gewartet. Andererseits sind Besucher nicht automatisch kaufende Kunden. Der eine oder andere muss sicher für eine neue, eher jüngere Zielgruppe sein Konzept oder sein Produktportfolio aktualisieren.“

Ab August möchte **Weise** kürzertreten und sich statt der heutigen deutschlandweiten Multijobs bei BNP Paribas ausschließlich auf das **nördliche Überseequartier** konzentrieren. Dann sollen ihr Mann und ihr geliebter Geländereitsport mit eigenen Pferden öfter oben auf der Agenda stehen. „Ich freue mich auf meine richtige Work-Life-Balance ab Sommer.“

Ans persönliche Wenigermachen denkt Unternehmer **Nils Kuprat**, Inhaber von fünf **Prime Time fitness**-Läden, wobei sein erster auf dem **Überseeboulevard** in der Hafencity „mir als Gründungsclub wie auch der Stadtteil besonders am Herzen liegen, weil er das Mutter-schiff meiner erfolgreichen Selbstständigkeit ist“. Der dreifache Familienvater mit der jüngsten, sechs Monate alten Tochter, plant für Ende 2026 sogar sein sechstes Studio in der Hansestadt. „Es stimmt halt, Stillstand ist Rückschritt“, lacht Unternehmer **Kuprat**. Wichtig sei immer „ein gesundes Wachstum, wo am Ende jeder Club für sich erfolgreich laufen muss“. Und was ist sein Erfolgsrezept? „Ein inhabergeführter Laden lebt immer vom Individuellen und der Leidenschaft und Kompetenz des Teams. Wesentlich in unseren Clubs sind die Menschen, die Trainer:innen. Über den jeweiligen Erfolg entscheiden die Persönlichkeit sowie die kompetente und auf den Einzelnen eingehende Beratung. Das macht den Unterschied.“ Seite 6 »



Kriminal-Tango mit fröhlichen Unternehmerinnen: Coachin und Fotografin **Agnes Fitek** (l.) mit Physiotherapeutin und Gesundheitscoachin **Julia Krüger** vom Strandkai. Die beiden spielen mit ihren beiden Vierpoten-Lebensbegleitern im Premierenkrimi „Tod in der Hafencity“ von Antonio „Toni“ Fabrizi geheimnisvolle Rollen.

ANZEIGE

ANZEIGE

Haspa Private Banking

»Chancen nutzen, Resilienz leben«

Frank Dubbert, Direktor Haspa Private Banking, im Gespräch zum aktuellen Kapitalmarktausblick und dazu, welche Schlüsse Anleger daraus für die Aufstellung ihrer Geldanlage ableiten können

Herr Dubbert, wie blicken Sie auf das Börsenjahr 2026?

Ein weiteres Rekordjahr für Aktien liegt hinter uns, und mit einem weiteren Rekord sind wir ins neue Jahr gestartet. Aber: Die Wegstrecke in 2026 kann durchaus ruckelig werden. Dennoch rechnen wir für den DAX mit einer Kursspanne im Jahresverlauf von 21.000 bis 26.500 Punkten sowie für den Euro Stoxx 50 mit einer Bandbreite von 5.100 bis 6.300 Punkten per Jahresende 2026.

Wie wird sich denn nach Einschätzung Ihres Hauses das Kapitalmarktjahr generell entwickeln?

In Deutschland wirkte zuletzt der Beschluss des „Fiskalpakets für Infrastruktur und Verteidigung“ als Stimmungsaufheller mit einem Wachstumsplus von 2 Prozent. Hier rechnen wir mit einem weiteren Wachstum von 1,0 Prozent. Der Fokus der Kapitalmärkte liegt aber weiterhin auf den USA. Vor allem das Thema KI sowie die Konsumfreude der reichsten zehn Prozent der Bevölkerung treiben dort das Wach-

tum weiter an. Mit Blick auf China erwarten wir ein Wachstum in Höhe von circa 4,5 Prozent. Gold dürfte trotz anhaltender geopolitischer Unsicherheiten seine Rolle als „sicherer Hafen“ behalten.

Kriege, politische Spannungen und technologische Umwälzungen machen es für Anleger immer unübersichtlicher. Wo ist mein Geld noch sicher?

Aus Anlegersicht war 2025 das dritte Premium-Jahr in Folge. Trotz vieler vor allem großer geopolitischer Krisen und vereinzelten Turbulenzen ist für die meisten großen börsennotierten Unternehmen das Jahr 2025 gut gelaufen. Doch da wir in einer Welt des Umbruchs leben, müssen wir uns auch im Hinblick auf das Börsenjahr 2026 anpassen. Daher lautet das Anlagemotto der Haspa: „Chancen nutzen, Resilienz leben“. Dieser sich verändernden Weltordnung sollten wir mit einer maximalen Streuung der Anlageklassen begegnen, damit das Depot widerstandsfähig bleibt.

Und welche Trends werden die Märkte beeinflussen?

Die Techunternehmen, die in KI und Automatisierung investieren, dürften auch 2026 eine große Rolle spielen. Allerdings müssen die Bewertungen dieser Techunternehmen genau beobachtet werden, da sie den Markt zunehmend dominieren. Weitere Trends umfassen die Branchen der Telekommunikation, Medizintechnik und die Biotechnologie sowie den Pharma- und Energiesektor.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Dubbert.

Gerne. Mein Team und ich freuen uns, in einem gemeinsamen Beratungsgespräch die Anlagestrategie unserer Kundinnen und Kunden entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse und ihres Risikoprofils zu erarbeiten und regelmäßig zu überprüfen.

Info Haspa Private Banking,

E-Mail: frank.dubbert@haspa.de,

Telefon: 040 / 35 78-922 55;

haspa.de/privatebanking



Frank Dubbert, Direktor Haspa Private Banking: „Der sich verändernden Weltordnung sollten wir mit einer maximalen Streuung der Anlageklassen begegnen, damit das Depot widerstandsfähig bleibt.“ © HASPA

Seit Herbst 2026 ist Kuprat auch noch Vorsitzender der **Werbegemeinschaft Überseeboulevard e.V.**, zusammen mit der Stv. Vors. **Claudia Weise** und den neuen Vorständen **Hilke Tiedt**, Inhaberin von **Wattlöper**, und **Philip Rensing**, Inhaber von **Dog's Gourmet**. Was will Kuprat anders machen? „Wir werden Bewährtes wie zum Beispiel **Wine & Jazz** oder die **Langschläfer-Flohmärkte** weiterpflegen und weiterentwickeln. Neu ist, dass wir ab Frühjahr massiv in die **Aufenthaltsqualität des Überseeboulevards** investieren wollen, damit die über 25.000 Menschen pro Tag sich wohlfühlen und länger bleiben. Und“, so Kuprat, „wichtig, wir sie auch in unsere ausgewählten guten Inhaberdäden auf dem Boulevard hineinbringen, die es genau so eben nicht im **Westfield** gibt. Und bei unseren Eventformaten auf dem Überseeboulevard präsentieren wir Neues. Wird noch nicht verraten, sind noch in Verhandlungen“, schmunzelt der Multiunternehmer.

Und was bewegt die Makler-Szene der Hafencity? „Wie immer die wirtschaftliche Lage insgesamt in Deutschland und auch in Hamburg, die aktuell den Verkauf und die Vermietung von Immobilienobjekten schwierig macht. Zwar geht es hier in der Hafencity wieder leicht bergauf, doch mittel- und langfristig muss es unbedingt deutlich besser werden“, sagt **Dankmar Lund**, Leiter Beratung, Verkauf, Vermietung bei **Dahler & Company Projektmarketing**.

Tut der „Change“ hin zur Vermietung statt Verkauf von Eigentumswohnungen nicht weh? „Da wir in der Hafencity als **Dahler Projektmarketing** immer auch Vermietung mit im Portfolio hatten“, so **Lund**, „war der extrem zurückgehende Verkauf von Eigentumswohnungen kein großes Problem. In 2025 haben wir allein in der Hafencity über 150 Wohnungen vermietet – auch weil wir Eigentümer überzeugen konnten, dass es lohnend sein kann, zu attraktiven Preisen zu vermieten, statt zu enttäuschenden Preisen zu verkaufen. Den Dreh, den „Change“, wie Sie sagen, haben wir gut hinbekommen. Das funktioniert!“

Alexander Schubert lebt in der Hafencity, ist ein junger Banker, pendelt zwischen Hamburg und Berlin und engagiert sich lokal als Vorsitzender des Landesfachausschusses Digitales für die CDU in Hamburg. „Ich finde diesen Jahresempfang toll“, so **Schubert**, „weil ich hier Nachbarn kennenlerne und mich vernetzen, schlauer machen und den Horizont erweitern kann.“ Und um zu meckern, lacht er: „Dass Hamburg als zweitgrößte Stadt und Wissenschafts- und Industriestandort nicht mal wie München und Berlin unter den Top-Ten-Standorten für Start-ups zu finden ist, finde ich beschämend.“ Und dass hier über den Überseeboulevard täglich 25.000 Menschen flanieren, sei doch „großartig“. Das ist für ihn ein „Riesenpotenzial, aus dem hier alle miteinander was machen müssen!“. Sprach's und zog zur illustren Politalkrunde mit SPD-Bürgerschaftsfraktionschef **Dirk Kienschner** und FDP-Berzirkspolitiker **Jimmy Blum** aus der Hafencity weiter. Ist für den denn der „Alle-Jahre-wieder-Neujahrsempfang“ nicht langweilig? „Überhaupt nicht“, strahlt **Jimmy**, wie ihn alle nur rufen, „ich bin hier, um nette Nachbarn neu kennenzulernen oder wiederzusehen und dem jungen Herrn Schubert von der CDU hier klarzumachen, dass er in die FDP gehört. Am spannendsten finde ich alle Sorgen, Nöte und Freuden, die ich von Anwohner:innen hier erfahre“, so **Blum**, „denn dann kann ich versuchen, bis 2029, solange bin ich für die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte gewählt, Lösungen zu finden.“

Und ohne das aktuelle Hamburg-Thema zur Bewerbung **Olympia 2040** kommt auch der Hafencity-Empfang nicht aus. SPD-Mann **Dirk Kienschner** von der Bürgerschaft, auch Dauergast beim Hafencity Neujahrsempfang: „Die Bewerbung ist etwas, was uns pusht, und gerade die Paralympischen Spiele werden uns noch mal für den inklusiven Sport einen unfassbaren Schub geben. Es wäre ein Armutszeugnis, wenn wir das München überlassen würden. Die Volksabstimmung am 31. Mai wird eine Mehrheit für **Olympia 2040** bringen, denn Hamburg ist als **Active City** Sportstadt Nummer eins in Deutschland und erfahren in Sport-Großveranstaltungen. Wir können das!“ Also, der **Kienschner**-Olympia-Baum brennt schon lichterloh. Allen ein frohes und erfolgreiches 2026. Ab in die Zukunft, Hafencity.

Wolfgang Timpe

Info

Mehr Informationen zu den kommenden Aktionen und Oster-Veranstaltungen der **Werbegemeinschaft Überseequartier e.V.** finden Sie unter echt-hafencity.de und überseequartier-nord.de



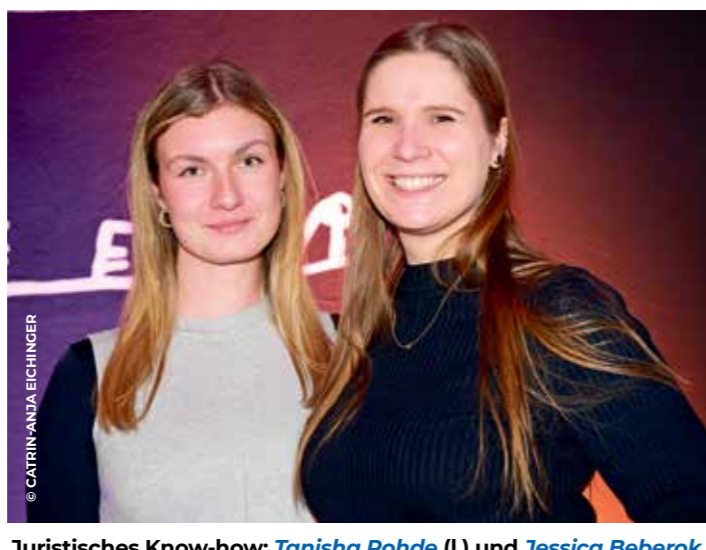
Kein Hafencity-Immobilien-Deal ohne das Dahler-Trio-Infernale: **Dankmar Lund** (M.), Leitung Beratung, Verkauf und Vermietung bei **Dahler & Company Projektmarketing**, mit **Marie-Louise „Malu“ Häffner** (L.), Teamassistentin, und **Katharina Berg**, Beratung, Verkauf und Vermietung.



Politiktalk: **Massieh Zare** (l.), Hafencity-Bewohner und Kreisvorstand Hamburg-Mitte bei den Grünen, mit **Farid Müller**, grüner Bürgerschaftsabgeordneter a. D.



Unternehmer-Talk: **Axel Strehlitz** (l.), Gastronom und Eventcreator, unter anderem **Lolas Bistro** im Westfield, und **Olaf Grothe**, Projektmanager Erneuerbare Energien.



Juristisches Know-how: **Tanisha Rohde** (l.) und **Jessica Beberok**, Rechtsanwältinnen aus der Kanzlei **Renneberg Legal**.



Unternehmer-Nachbarn, Überseeboulevard: **Toni Thiel**, Inhaber **toni thiel**, und **Stefan Holzmann**, Inhaber **Wattlöper**.



Freuen sich auf ein erfolgreiches Jahr 2026 mit „zufriedenen Gästen und Katzen“ (v. l.): **Jacqueline Terjung**, Betriebsleiterin, **Pedro Pimenta**, Küchenchef, und **Runa Sander** (neu im Team), das Team des **Katzentempels** auf dem Überseeboulevard

» Lässige Lounge-Atmosphäre! «

Buchparty. Autor **Antonio »Toni« Fabrizi** feierte im Skater-Kultshop **RIPNDIP** im Westfield-Center mit Freund:innen und Leser:innen die Premiere des Krimis **»Tod in der Hafencity«**

Den Skater-Kultshop **RIPNDIP** von Chef **Richie Löffler** im Westfield-Center erfüllen lässige DJ-Playsounds und schaffen Lounge-Atmosphäre zur Buch-Release-Party des Premierenkrimis **»Tod in der Hafencity«** von **Club-20457-Gründer Antonio »Toni« Fabrizi**. Die zahlreich erschienenen **Club 20457-Fans** und Buchneugierige freuen sich sichtlich, sich alle wiederzusehen, nachdem Tonis Club am 31. Dezember 2025 eine fröhliche Schluss-Silvester-Sause gefeiert hat. **Fabrizis** Club-Nachlass nach 14 Jahren hinter der Theke ist sein Krimi-Erstling **»Tod in der Hafencity«**. „Für mich ist das Schlusskapitel das Beste, das man jedoch nicht verraten darf, da sonst der Lesespaß weg ist. Der Krimi fängt damit an, dass man mit einer Joggerin durch die Hafencity läuft und spürt, dass der Autor die Hafencity liebt, sich in ihr bestens auskennt und den Wind mag. Es ist der erste echte Insider-Krimi der Hafencity“, fasst **Norbert Körzdörfer**, Journalist, Buchautor und Kolumnist bei **Bild**, den Krimi von **Toni Fabrizi** zusammen. Und seine Frau, **Babsi Körzdörfer**, selbst Autorin und mit ihrem Mann Stammgast im **Club 20457**, ergänzt gegenüber der **Hafencity Zeitung**: „Schreiben kann mühsam sein und einsam machen, gerade Bücher, wenn man einfach nur das Wort ‚Ende‘ herbeiseht. Respekt, dass Toni sich hinsetzt und nach der Nacharbeit im Club sagt: ‚Ich schreibe jetzt mal einen Krimi.‘ Chapeau!“

Hafencity-Bewohner und Club-Stammgast **Michael Kirsten**, den man fast jeden Tag ab 18 Uhr auf ein After-Work-Getränk an der Theke erleben konnte, sieht es ähnlich: „Tonis ‚Tod in der Hafencity‘ habe ich Heiligabend bei meiner Mutter auf der Couch gelesen und war am ersten Weihnachtstag durch. Für alle, besonders die, die hier leben und arbeiten, ein Must-have.“ Und die langjährige Clubbesucherin **Susanne Lührs-Voß**, Hafencity-Bewohnerin und selbstständige Yoga-Coachin, trägt Trauer. „Man würde immer freundlich empfangen, auch als Frau alleine, und hatte immer nette und manchmal auch tiefgründige Gespräche. Der **Club 20457** war wie ein Nachbar, der seine Wohnzimmertür öffnet.“ Und, so **Lührs-Voß**: „Ich habe gerade noch ein Exemplar von Toni hier erworben. Das schenke ich meiner Freundin in Berlin, die in Hamburg nie auf einen Besuch im **Club 20457** ver-



Krimiautor **Antonio »Toni« Fabrizi** (vorne l.) auf der Buch-Release-Party im **RIPNDIP-Store** mit Freunden und Stammgästen seines **Club 20457**.



Hafencityzens und Autoren **Norbert & Babsi Körzdörfer**: „Dass Toni nach der Nacharbeit sagt: ‚Ich schreibe jetzt mal einen Krimi.‘ Chapeau!“



Hafencityzens und Yoga-Coachin **Susanne Lührs-Voß** (r.) mit Freundin **Manja Steuer**: „Wir vermissen Toni und den Club jetzt schon alle.“

zichtet hat. Wir vermissen Toni und den Club jetzt schon alle.“ Ja, und wie geht es dem Club-Gastgeber und Krimiautor mit dem Ende des Clubs und dem Beginn des neuen Lebens? „Es war eine wunderbare Zeit! Jetzt ist mir wichtig, dass ich weiterhin selbstständig bin und mir meine Zeit frei einteilen kann. Eine neue Homeoffice-Tätigkeit habe ich im ‚Clothing‘, im Kleidungs- und Modebusiness, wo ich Kontakte zwischen Modeinteressierten und den jeweiligen Verkäufern der Marken anbahne. Außerdem betreue ich weiterhin Veranstaltungen wie zum



Itler **Valentin** und **Anja Schulte**: „Mit dem Ende des Clubs geht ein Stück Wohnzimmer verloren.“



Finanzberaterin **Cornelia Klingler**: „Der Krimi bleibt spannend bis zum Schluss – und ich konnte lachen!“

Lesenden in den Bann zieht und die beabsichtigte Wirkung des ganzen Projekts auf den Punkt bringt: 20457-Marketing at its best! Leider gibt es ein paar ärgerliche Flüchtigkeitsfehler: Ein Franzbrötchen ist ein Franzbrötchen und kein ‚Frantzbrötchen‘. Über eine Passage hinweg werden ‚denn‘ und ‚den‘ verwechselt. Man kann das als Korinthenkackerei abtun, aber die Erfahrung zeigt, dass derartige Auffälligkeiten den Lesegenuss sehr wohl schmälern können. Auch irritierend: An einigen Stellen tauchen ganze Absätze mehrfach wortgleich identisch auf. Als hätte der Autor

den Absatz nicht verschoben, sondern an einer Stelle kopiert und an anderer Stelle wiedergefügt, ohne ihn am ursprünglichen Ort zu löschen. Was ich wirklich schade finde: Nach Lektüre der ersten Vorankündigungen in der **Hafencity Zeitung** war ich auf einen echten Schlüsselroman gefasst, also einen Text, der reale Personen verschlüsselt, indem er sie zwar realistisch darstellt, aber mit fiktiven Namen belegt. **»Tod in der Hafencity«** operiert stattdessen mit Klarnamen, was dem detektivisch gestimmten Leser etwas unterkomplex erscheint. Gerade wichtige Protagonisten wie etwa **Sven-Uwe**

Blum und **Wolfgang Timpe** hätte man ohne Klarnamen gerne enttarnt. Letzteren etwa an der in der Hafencity einzigartigen weißen Haartolle. Dass der Autor sich am Ende selbst ans Messer liefert, überrascht und wirkt etwas konstruiert, handelt es sich doch im Roman und (wie ich unbekannterweise unterstelle) im wirklichen Leben um einen äußerst sympathischen Menschen, der keiner Fliege etwas zuleide tun kann. Trotz einiger vermutlich dem Zeitdruck geschuldeten Unsauberkeiten würde ich mich über Band 2 aus der 20457-Krimischmiede freuen!“ **Axel Pult**, Hamburg-Volksdorf



JIMMYS

Der HCZ-Reporter über Events,

PARKETT

People und Schnack aus dem Quartier

Hotelkultur trifft Spiritualität und Buchabenteurer



Wenn ein Hamburger Hotelier des Jahres wird, zieht es mich auch mal aus der Hafencity raus an die Alster. **Thies Sponholz**, Geschäftsführender Direktor des Fünfsterne-Plus-Hotels **The Fontenay**, wurde kürzlich in der Mainzer Rheingoldhalle mit dem Titel »Hotelier des Jahres« ausgezeichnet. Die Würdigung honoriert seine unternehmerische Leistung und seinen nachhaltigen Einfluss auf die deutsche Luxushotellerie. Seit über zehn Jahren prägt **Sponholz** die Entwicklung des **The Fontenay** und war von Beginn an in die Konzeption und den Bau des Hauses involviert. Dabei hat er das Hotel als weltweites Firstclass-Hotel mit architektonischer Qualität und hanseatischem Understatement positioniert.



Thies Sponholz. © THOMAS FEDRA

Ich verbringe viele Wochen im Jahr in Umbrien, dadurch bin ich natürlich extrem verwöhnt, was italienische Speisen angeht. Und ich bin sehr anspruchs-



Authentische italienische Küche in der Osteria Due im Fontenay: Gastgeber **Francesco Delvecchio** und sein Küchenchef **Jochen Kempf** sorgen dafür, dass jeder Besuch ein Genuss wird. © FOTOS (2): THE FONTENAY

voll, wenn es um italienische Küche geht. Tatsächlich meide ich italienische Restaurants in Deutschland, ich wurde einfach zu oft enttäuscht. Ich sage nur: Spaghetti carbonara mit Sahne! Geht nicht. Umso nachhaltiger mache ich bei der **Osteria Due** neben dem **The Fontenay**

eine Ausnahme. Dort erwartet die Gäste eine authentische italienische Küche, in der Gastgeber **Francesco Delvecchio** gemeinsam mit Küchenchef **Jochen Kempf** und einem bewährten Team seit Jahrzehnten dafür sorgt, dass jeder Besuch ein Genuss wird. Die beliebten Klassiker wie **Carpaccio Cipriani** und hausgemachte **Kalbsravioli** werden durch eine saisonale Tageskarte ergänzt, die für Überraschungen sorgt.

Das Design der **Osteria Due** spiegelt die italienische Lebensfreude wider. Der Restaurantbereich ist als »Piazza« gestaltet und bietet mit einem mosaikverzierten Boden ein lebendiges Ambiente. Die große Fensterfront gibt den Blick auf die Terrasse frei, wo man laue Hamburger Abende beim Aperitivo genießen kann.

Ich freue mich auf meinen nächsten Ausflug für eine Auszeit in der **Osteria Due**, wo mich die Kombination aus wunderbarer Küche, liebevollem Service und tollem Design auf jeden Fall überzeugt. thefontenay.com/restaurants-bar/osteria-due und thefontenay.com



Designort **Osteria Due**: Der Restaurantbereich ist als »Piazza« gestaltet und bietet mit einem mosaikverzierten Boden ein lebendiges Ambiente. © THE FONTENAY

Stadtteilkultur mit oder ohne Gott. Wer sich schon immer gefragt hat, was sich hinter der Tür mit der

großen Glocke an der Außenfassade in der Shanghaiallee 12 verbirgt, der hat das **Ökumenische Forum Hafencity** noch nicht entdeckt. Dieses Zentrum in Hamburgs pulsierendem Stadtteil öffnet Türen für Ruhe, Gemeinschaft und moderne Spiritualität. Erbaut mit roten Ziegeln strahlt es eine einladende Wärme aus.

Immerhin 21 christliche Gemeinden haben sich hier aus der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen zusammengeslossen. Die **ökumenische Kapelle** im Erdgeschoss ist



Momente der Einkehr in der Kapelle des Ökumenischen Forums, Shanghaiallee 12: »Bei uns gibt es Stadtteilkultur mit und ohne Gott.« © HENNING KLAHN

täglich zugänglich und Ort für kurze, 15-minütige Andachten. Ob Mittagsgebet oder Abendstille, es lädt zu Momenten der Einkehr ein. Neben den Andachten gibt es das **Café ElbFaire**, in dem Besucher eine Pause einlegen können – und einen Veranstaltungssaal.

Die großzügigen Räume eignen sich für Veranstaltungen und können für Workshops, Konzerte oder private Feiern gebucht werden. Besonders Hochzeiten finden hier in der hellen Kapelle mit ihrem besonderen Charme einen wunderschönen Rahmen.

Seit 2024 führt Pastoralreferentin **Anna Rubbert** das Forum. Sie lädt alle dazu ein, durch die Türen des Forums einfach mal einzutreten. »Bei uns gibt es Stadtteilkultur mit und ohne Gott, jeder ist herzlich willkommen«, sagt **Rubbert**. Sie bringt frischen Wind in die Einrichtung.

Ab März plant **Anna Rubbert**, jeden letzten Sonntag im Monat ein alternatives Abendmahl anzubieten. Von 18 bis 20 Uhr gibt es ein gemeinsames Abendbrot mit ihrem besonderen Brot und Butter, und jeder Teilneh-



Pastoralreferentin **Anna Rubbert** vom Ökumenischen Forum: »Alle sind willkommen.« © HENNING KLAHN

mer darf gerne etwas zu essen mitbringen. Diese Treffen sollen den Teilnehmenden helfen, sich positiv auf die neue Woche einzustimmen. Passend zu **Tageschau** und **Tatort** ist dann jeder wieder zu Hause.

Das **Ökumenische Forum Hafencity** verbindet Tradition mit Stadtleben. Es ist ein Herzstück der Hafencity, wo Vielfalt gelebt wird und neue Ideen entstehen. Ein Ort, der Gott und Alltag nahtlos verknüpft und für jeden offensteht. oefn.de

meiden, hat er sich für einen Künstlernamen entschieden. Sein neues Buch »**Die Gesichter des Mithras: Okkultes Historiendrama über den bedeutendsten Geheimkult der Antiken Welt**«, wie der Titel vollständig lautet, ist ein spannendes Werk, das sich elegant zwischen den Genres bewegt. Besonders fällt auf, dass es die Grenze zwischen historischem Roman und Dark Fantasy überschreitet. Leserinnen, die subtile Horrorgeschichten wie **Rosemary's Baby** schätzen, werden hoffentlich



Dr. Dirk Thomaschke alias Autor **Sami Eriksson**: »Die Gesichter des Mithras«. © PRIVAT

Autoren-Hotspot Hafencity. Hamburgs jüngster Stadtteil entwickelt sich zu einem neuen Kreativort für Autoren und literarische Werke. Nach dem Kriminalroman »**Tod in der Hafencity**« von Antonio »Toni« Fabrizi wird nun das okkulte Historiendrama »**Die Gesichter des Mithras**« von **Sami Eriksson** veröffentlicht, das die Leser in die faszinierende Welt der alten Mythen entführt. Hinter dem nordischen Pseudonym **Sami Eriksson** verbirgt sich **Dr. Dirk Thomaschke**, der mit seiner Familie in der Hafencity lebt. Als Kunsthistoriker hat er umfangreiche wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht.



Um Verwirrung zwischen seinen akademischen Veröffentlichungen und seinen Romanen zu vermeiden, hat er sich für einen Künstlernamen entschieden.

Ein herausragendes Merkmal des Buches ist der ständige Wechsel zwischen den Zeitsträngen. Die Erzählung springt von der Vergangenheit im Jahr 190 n. Chr. zur Gegenwart im Jahr 2018. Diese Struktur erlaubt es den Leserinnen, die Schicksale der Protagonisten sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart zu verfolgen und zu verstehen, wie die Ereignisse der einen Zeit die andere beeinflussen. Es entsteht ein dichtes Netz aus Schicksalen, das sich im Laufe der Geschichte zunehmend verstrickt.

Die Hauptschauplätze des Buches liegen in den römischen Provinzen Dalmatien und Pannonien, die heute zu Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina gehören. Diese Aus-

wahl der Schauplätze verspricht einen besonderen Reiz und lässt die Leser in die Welt der römischen Mythologie eintauchen. Besonders spannend ist die Erzählung um den Mysterienkult des Mithras, der zu seiner Hochzeit im ganzen römischen Reich verbreitet war. Von der Atlantikküste bis zur syrischen Wüste war dieser Kult eine bedeutende Konkurrenz zum frühen Christentum. Ein Detail, das viele Menschen heutzutage nicht kennen, ist, dass der 25. Dezember, der später als Geburtstag Jesu gefeiert wurde, ursprünglich als Geburtstag des Gottes Mithras galt.

Ein faszinierender Aspekt dieses Kults ist die Tatsache, dass es keine überlieferte Schriftquelle gibt, die uns Aufschluss über die genauen Praktiken der Mithras-Anhänger gibt. Es existieren zwar viele sich ähnelnde Götterbilder, doch was in den geheimen Untergrund-Tempeln tatsächlich gelehrt und getan wurde, bleibt bis heute ein Rätsel. Diese geheimnisvolle Vergangenheit gibt dem Buch eine zusätzliche Tiefe, die den Leser in ihren Bann zieht und zum Nachdenken anregt.

Dirk Thomaschke hat über zwei Jahrzehnte als Historiker an verschiedenen Universitäten gearbeitet. Seine Leidenschaft für das antike Rom und die antike Mythologie prägt seine literarische Arbeit. Während seiner Studienzeit nahm er an archäologischen Ausgrabungen in Sizilien und Israel teil, was einen spannenden Bezug zur Protagonistin seines Romans schafft, die eben-

falls Archäologin ist. Mit seinem Pseudonym **Sami Eriksson** arbeitet der Autor bereits an seinem zweiten Roman und plant, auch in Zukunft weitere Werke zu veröffentlichen. Über den Inhalt des nächsten Buches kann er noch nichts verraten, außer dass es erneut um die Verbindung von uralter Mythologie, Religion und Wissenschaft gehen wird. sami-eriksson.de

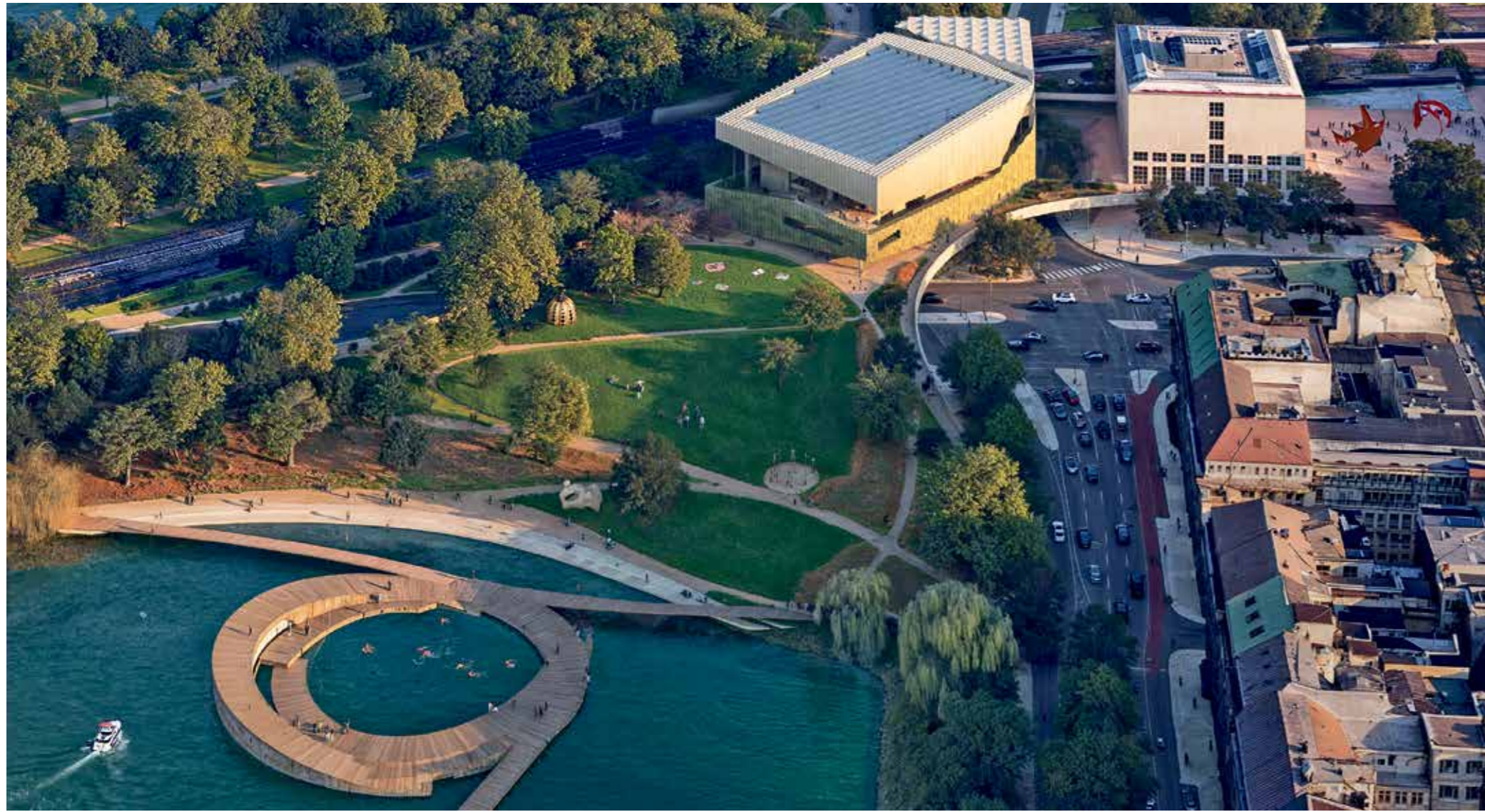
Ob Kulinarik, Spiritualität oder Mythenschupperrn: Alles Gute für den Monat März, der den Aufbruch in den Frühling verspricht!

Alles Gute euer Jimmy

Jimmy Blum ist Unternehmer und lebt in der Hafencity und Nocera, Umbrien.

HafencityRun 2026
CHARITY TEAM RUN
30 MAI 2026
 HAFENCITYRUN.DE
 JETZT ANMELDEN
 DIE LAUFGESELLSCHAFT
 artiva, Shell, hella, Hafencity, NDR III, Zumburger AbendMahl, active city

Vom Dunkel ins Licht
 und das Leben blüht...
 Eine außergewöhnliche Installation in der Fastenzeit macht den Weg von Dunkelheit zu neuem Leben erlebbar.
 In der Fastenzeit entsteht in der Kapelle des Ökumenischen Forums Hafencity ein besonderes Erlebnis: Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, Ostern auf eine ganz persönliche und eindrucksvolle Weise zu erfahren.
 Stille - Nachdenken - überraschende Sinneseindrücke
 20. März 2026 - 9. April 2026
 weitere Infos: www.oefn.de
 Shanghaiallee 12-14, 20457 Hamburg



Die Kunsthalle mit einem Freibad auf der Binnenalster zu verbinden, verkörpert eine visionäre Vorstellung von künstlerischer und städtebaulicher Innovation. © VISUALISIERUNGEN (D): SNOHETTA-PROLOG

» Die Akzeptanz für das Projekt ist hoch! «

Innenstadt. Jimmy Blum sprach mit **Alexander Klar**, Direktor der **Hamburger Kunsthalle**, über die Kunst, das Schwimmen und die mögliche neue Lebensqualität in der City

Die schöne Idee, die **Hamburger Kunsthalle** mit einem neuen Gebäude und einem Freibad auf der Binnenalster zu verbinden, wird das Stadtbild von Hamburg grundlegend verändern. Die Planung stammt vom internationalen **Architekturbüro Snohetta** und basiert auf dem Konzept, die Kreuzung zwischen dem Gebäude und der Binnenalster zu überdecken, um Raum für Kunst und Erholung zu schaffen. **Prof. Dr. Alexander Klar**, Direktor der **Hamburger Kunsthalle**, betont, dass es bei diesem Vorhaben nicht nur um das Museum selbst geht. „Ein Museumsprojekt ist ja nie nur es selbst. Es hat immer Auswirkungen auf die Stadt.“ Dieses Konzept soll weitreichende positive Veränderungen für die gesamte Stadtgesellschaft ermöglichen.

eines Freibades im Herzen der Stadt. Dadurch würde der Zugang zur Natur verbessert und ein Ort geschaffen, an dem Kunst und Sport miteinander verschmelzen.

Laut Museumschef **Alexander Klar** gibt es positive Rückmeldungen in der Stadtgesellschaft. „Die Akzeptanz für unser Projekt ist hoch, da es nicht nur um das Museum geht“, erläutert er. Allerdings gibt es Herausforderungen, besonders im Hinblick auf die konservative Verwaltung. Die Binnenalster gilt als schützenswertes Gewässer, und das macht Veränderungen schwieriger.

» Wir können nicht naiv wachsen, wo die Stadtgesellschaft sich verändert. Ein Museumsbau sollte der Auslöser für städtebauliche und gesellschaftliche Verbesserungen sein. «

Alexander Klar

Die Finanzierung eines solchen Großprojekts ist ebenfalls ein zentrales Thema. **Klar** weist darauf hin, dass die geschätzten Kosten zwischen 300 und 500 Millionen Euro liegen. Diese Schätzung basiert auf Erfahrungen ähnlicher Bauprojekte. Der Plan sieht vor, das neue Gebäude der **Hamburger Kunsthalle** durch Spenden und Sponsoring zu finanzieren und so die **Hamburger Kunsthalle**

als kulturellen Mittelpunkt der Stadt zu stärken.

Für den Citoyen **Alexander Klar** wird die Kombination von Kunst und Sport immer wichtiger. Er glaubt, dass viele Künstler interaktive und sportliche Kunstformen entwickeln. „Wahnsinnig viele Künstler schaffen Kunst, die partizipativ ist und andere Genres mit einbezieht“, sagt er. Diese kreative Denkweise wird das Konzept der neuen Kunsthalle maßgeblich prägen. Zudem schlägt der engagierte Museumschef vor, über die Veränderungen nachzudenken, die am Standort stattfanden. „Wir sollten uns fragen, was hier einmal war, und dies nutzen, um einen dynamischen, zeitgemäßen Ort zu schaffen.“

Die kreative Idee, die **Hamburger Kunsthalle** mit einem Freibad auf der Binnenalster zu verbinden, verkörpert eine visionäre Vorstellung von künstlerischer und städtebaulicher Innovation. Mit dem Wunsch nach Akzeptanz, der Überwindung politischer Hürden und dem Engagement der Stadtgesellschaft kann dieses Projekt Realität werden. **Alexander Klar** sieht die **Hamburger Kunsthalle** nicht nur als Ort der Kunst, sondern als „Bereicherung des Lebens in Hamburg.“

Jimmy Blum

Mehr Informationen unter hamburger-kunsthalle.de



Prof. Dr. Alexander Klar, Direktor der Hamburger Kunsthalle: „Ein Museumsprojekt ist ja nie nur es selbst. Es hat immer Auswirkungen auf die Stadt.“ © HAMBURGER KUNSTHALLE | ROMANUS FUHRMANN



Kunsthallen-Neubau mit Schnee und Alsteranbindung: „Wir sollten uns fragen, was hier einmal war, und dies nutzen, um einen dynamischen, zeitgemäßen Ort zu schaffen.“

» Das Flaggezeigen für den guten Zweck! «

Event. Das Team von **Gebr. Heinemann** geht beim **HafenCity Run 2026** bereits zum 20. Mal auf Erkundungstour durch den wachsenden Stadtteil



Gebr. Heinemann beim HafenCity Run 2025. Angefangen hat es einst mit rund 40 Teilnehmenden, heute sind es jährlich rund 130 „Heinemänner“. © FOTOS (D): WITTERS GMBH

Am Start des HafenCity Run wird jedes Team von den Moderatoren vorgestellt und danach geschlossen auf die Strecke geschickt. Diese Ehre wird den Läufer:innen von Gebr. Heinemann in diesem Jahr bereits zum 20. Mal zuteil. Das runde Jubiläum zeigt, wie eng das Familienunternehmen mit dem Laufevent verbunden ist. «

Auch dieses Jahr geht es eigentlich um nichts, denn auf Zeitnahme und Ergebnislisten wird traditionell verzichtet. Gleichzeitig ist allen eines wichtig: das Gemeinschaftserlebnis, das Flaggezeigen für den guten Zweck, das Entdecken des sich rasant entwickelnden Stadtteils und die sportliche Betätigung im Team.

Und der Streckenverlauf wird wieder – wie jedes Jahr – anders sein als jemals zuvor und wie gewohnt rund vier Kilometer lang. Am Start wird jedes Team von den Moderatoren vorge-

stellt und danach geschlossen auf die Strecke geschickt. Diese Ehre wird den Läufer:innen von **Gebr. Heinemann** in diesem Jahr bereits zum 20. Mal zuteil. Das runde Jubiläum zeigt, wie eng das Familienunternehmen mit dem Laufevent verbunden ist. Der Startpunkt liegt quasi vor der eigenen Haustür, wodurch der Lauf zu einem echten Heimspiel wird.

In den vergangenen Jahren war es immer ein besonderes Highlight, wenn die Strecke an der Zentrale in der Koreastrasse vorbeiführte. Auch der gute Zweck des Laufes und die Unterstützung für den **Hamburger Abendblatt hilft e.V.** motiviert die Heinemann-Läufer:innen zur Teilnahme.

Sport spielt beim 1879 gegründeten Reiseeinzelhändler eine große Rolle. Davon zeugen diverse Betriebssportgruppen, unter anderem für Fußball, Yoga und Laufen. Die Heinemann-Mitarbeitenden sehen Sport als eine tolle Möglichkeit, gemeinsam und im Team aktiv zu sein. Am HafenCity Run gefällt den Heinemann-Mitarbeitenden besonders, dass bei diesem Event nicht die Zeit, sondern das Miteinander zählt. Jeder läuft im eigenen Tempo – egal ob trainierter Läufer, Walker oder Gelegenheitsportler. Auch Familien von Heinemann-Mitarbeitenden sind regelmäßig Teil des Teams – und sogar Hunde hatten bereits eine Startnummer. «

Genau diese Offenheit ist der Grund dafür, dass die Gruppe

seit den Anfangstagen enorm gewachsen ist: Angefangen hat es einst mit rund 40 Teilnehmenden, heute sind es jährlich rund 130 „Heinemänner“. Neben den Kolleg:innen aus der Zentrale sind auch Mitarbeitende vom Hamburg Airport und aus dem Logistikzentrum in Alernöhe dabei.

Für Komfort sorgt traditionell das Heinemann-Teamzelt, das als Treffpunkt, Gepäckstation und gemeinsamer Rückzugsort dient. In den vergangenen Jahren durfte sich das Heinemann-Team über einen ganz besonderen Fan freuen: Verwaltungsratsmitglied Claus Heinemann stand häufig am Start und feuerte die Heinemann-Crew an. Vielleicht wird er ja auch in diesem Jahr wieder am Streckenrand stehen.

Wer es Gebr. Heinemann gleichgültig und beim HafenCity Run für den guten Zweck an den Start gehen möchte, kann noch bis zum 6. Mai die Team-Anmeldung (Mindestgröße: zehn Personen) vornehmen. Im vergangenen Jahr kamen mehr als 120.000 Euro für den Hamburger

» Am HafenCity Run gefällt den Heinemann-Mitarbeitenden besonders, dass bei diesem Event nicht die Zeit, sondern das Miteinander zählt. Jeder läuft im eigenen Tempo – egal ob trainierter Läufer, Walker oder Gelegenheitsportler. Auch Familien von Heinemann-Mitarbeitenden sind Teil des Teams – und sogar Hunde hatten bereits eine Startnummer. «

Abendblatt hilft e.V. zusammen. Ganz Hamburg ist aufgerufen, diese Summe nochmals zu toppen. Pro Team fließen zehn Euro und pro Startnummer sechs Euro an den Abendblatt-Hilfsverein.

Emanuel von Böselager

Info
Informationen und Team-Anmeldungen unter hafencityrun.de

Fakten zum HafenCity Run 2026

- Datum: Samstag, 30. Mai 2026
- Geschichte: bereits zum 24. Mal
- Teilnahmevoraussetzung: Team aus mind. 10 Personen
- Geeignet für: Ob Azubi oder Führungsetage, Gelegenheitsläufer:in oder Couch-Potato, Familie oder Freunde, mit Beeinträchtigung oder ohne – alle sind willkommen
- Individuelle Vorstellung: Teamfoto und Anmoderation vor dem Start sind Teil der Teilnahme-Erfahrung
- Charity: zugunsten des **Hamburger Abendblatt hilft e.V.**



2008. Das Team der Gebr. Heinemann am Start am damaligen Rohbau des Unilever-Gebäudes.

2023. Das Team der Gebr. Heinemann am Start im Baakenhafen in der Ost-HafenCity.



» Raus aus dem Hamsterrad! «

Coaching. HCZ-Autorin Andrea Huber gibt vier Frühjahrs-Tipps, wie Sie Zeit für sich gewinnen

Im Alltag funktionieren wir erstaunlich gut. Wir erledigen, organisieren, reagieren, springen ein, halten durch. Am Ende des Tages oder der Woche ist vieles geschafft – und trotzdem bleibt oft dieses diffuse Gefühl: Wo ist meine Zeit eigentlich geblieben? Und vor allem: Wo bin ich selbst darin angekommen?

Also Zeitmanagement! Dieser Begriff fällt häufig in Zusammenhang mit Effizienzsteigerung. Dabei geht es im Kern um etwas anderes. Es geht um Selbstführung. Diese meint die Fähigkeit, die eigene Zeit nicht nur den Anforderungen von anderen, dem Umfeld zu überlassen, sondern ihr wieder eine eigene Richtung zu geben. Egal wie, raus aus dem Hamsterrad!

Für einen bewussten Umgang mit der Zeit habe ich Ihnen vier Werkzeuge mitgebracht – suchen Sie sich einfach die Regel aus, die am besten zu Ihrem Ziel, zu Ihren Bedürfnissen und Ihrem Tagesrhythmus passt:

Die 8-8-8-Regel: Die Strategie, acht Stunden Arbeit, acht Stunden Freizeitaktivitäten (inklusive Familie) und acht Stunden Schlaf in Einklang zu bringen, ist dafür gemacht, für Vitalität und Ausgeglichenheit zu sorgen. Eine verbesserte Tagesstruktur kann uns helfen, dem ständigen Zeitstress zu trotzen.

» Was wünschen Sie sich? Was ist Ihnen wirklich wichtig? Denken Sie in einer ruhigen Minute über derartige Fragen nach. Sie haben die Antwort? Dann arbeiten Sie 90 Minuten täglich daran – für 90 Tage. Egal, wie klein die jeweiligen Aktionen sind. «

Dabei ist die 8-8-8-Regel eine Entscheidung. Sie steigert die Konzentration, wenn wir uns darauf festlegen, dass wir uns jeweils auf acht Stunden beschränken und keine Abweichung zulassen. Das verhindert das Abschweifen der Gedanken, macht Sie auf lange Sicht produktiver und hilft dabei, Grenzen zu setzen. Wenn wir diese Begrenzung nicht haben, fühlen wir uns oft mit Verantwortung



Coachin Andrea Huber:
Die 10-Minuten-Regel:
„Arbeiten oder lernen Sie zehn Minuten mit absolutem Fokus. Dann zwei Minuten Pause.“ © PRIVAT



Für Coachin Andrea Huber geht es bei Zeitmanagement nicht um Effizienz, sondern um das Ich: „Es geht um Selbstführung. Diese meint die Fähigkeit, die eigene Zeit nicht nur den Anforderungen von anderen, dem Umfeld zu überlassen, sondern ihr wieder eine eigene Richtung zu geben.“

überfordert und können schnell die Prioritäten aus den Augen verlieren. Indem Sie acht Stunden für die Arbeit, acht Stunden für die Freizeit und acht Stunden für die Ruhe einplanen, können Sie eine bessere Balance zwischen diesen Aspekten des Lebens schaffen. Dadurch können Sie sich stärker auf die wichtigen Dinge außerhalb der Arbeit konzentrieren, die wir oft vergessen: zum Beispiel die Zeit mit der Familie oder Hobbys und sportliche Aktivitäten.

Natürlich müssen wir realistisch sein und zugeben, dass 8-8-8 durch verschiedene persönliche, berufliche und soziale Faktoren in der Praxis nicht immer leicht umsetzbar ist. Sie erfordert große Disziplin und konsequente Entscheidungen. Doch auch wenn es uns vielleicht nicht immer gelingt, unser Leben nach der 8-8-8-Strategie zu organisieren, hilft die Regel, uns zu orientieren. Sie kann ein wertvolles Instrument zur Förderung von Sinnhaftigkeit und Wohlbefinden im Berufs- und Privatleben sein.

Die 1-3-5-Regel: Einfacher als mit der 1-3-5-Methode können Sie nicht priorisieren. Sie schreiben eine Liste, die aus drei Blöcken besteht. Im ersten Block steht nur **eine Aufgabe**. Das ist die, die Sie zuerst bearbeiten sollten, weil sie entweder am meisten Zeit beansprucht, am wichtigsten ist oder eine dringende Deadline hat. Im zweiten Block notieren Sie **drei Aufgaben**. Hierbei handelt es sich um Aufgaben, die zeitnah erledigt werden sollten und Sie etwas Konzentration und Zeit

kosten. Block Nummer drei umfasst **fünf Aufgaben**, die Sie schnell abarbeiten können, die weder dringend noch furchtbar wichtig sind, aber erledigt werden sollten. Aufgaben, die Sie auch am Ende des (Arbeits-)Tages erledigen können, wenn die Aufmerksamkeit nachlässt.

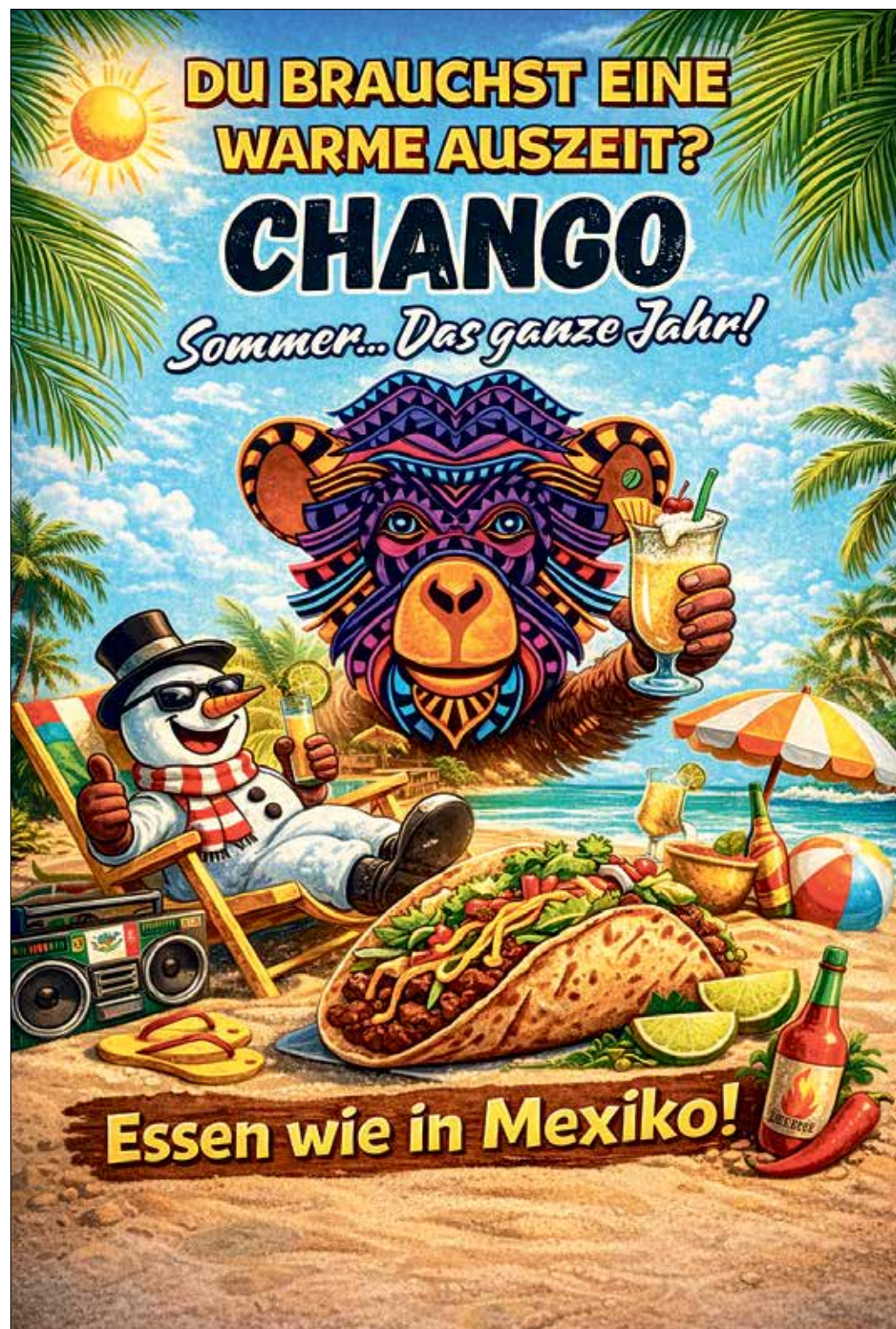
Die 10-Minuten-Regel: Arbeiten oder lernen Sie zehn Minuten mit absolutem Fokus. Dann zwei Minuten Pause und einmal wiederholen. Schluss für den Tag, das war's. Diese Regel ist perfekt, um die Aufschieberitis zu killen und ein Momentum für sich selbst aufzubauen.

Die 90-90-1-Regel: 90 Minuten pro Tag für 90 Tage an **einem lebensverändernden Ziel**. Was wünschen Sie sich? Was ist Ihnen wirklich wichtig? Denken Sie in einer ruhigen Minute über derartige Fragen nach. Sie haben die Antwort? Dann arbeiten Sie 90 Minuten täglich daran – für 90 Tage. Egal, wie klein die jeweiligen Aktionen sind. Seien Sie gespannt auf das Ergebnis!

Ihre Andrea Huber

Info

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos: andrea-huber-coaching.de





© CATRIN-ANJA EICHINGER

Warum es für Wolfgang Raike, Vorstandsvorsitzender des Tourismusverbands Hamburg e.V., keinen Overtourism gibt: „Hamburg hat mit Overtourism nichts zu tun. Venedig hat jährlich 30 Millionen Gäste bei 250.000 Einwohnern und Barcelona 15 Millionen Gäste bei 1,7 Millionen Einwohnern. In Hamburg haben wir dagegen acht Millionen Gäste bei 1,9 Millionen Einwohnern. Also halb so viel wie Barcelona mit mehr Einwohnern. Das ist eine ganz andere Tourismus-Liga und überhaupt nicht zu vergleichen.“

» Wir müssen dicke Bretter bohren! «

Exklusiv-Gespräch. Mit **Wolfgang Raike**, Vorstandsvorsitzender des **Tourismusverbands Hamburg e.V.**, sprachen wir über die Zukunft des Tourismus in Hamburg, über Overtourism und eine lahme Verwaltung sowie die Tourismusleuchttürme in der HafenCity wie das UBS Digital Art Museum

Der Mann hatte eine süße Kindheit. Wuchs er doch in einem Hotel in Baden-Baden auf, wo sein Vater Pâtissier war und ihn alle verwöhnten. Er lebt schon seit Jahrzehnten in Hamburg, führt eigene Marketingfirmen und kennt den Tourismus in der Elbmetropole aus dem Effeff. Sein Verband hat über 1.000 Mitglieder.

Herr Raike, alle diagnostizieren Wirtschaftskrise und Nullwachstum, während der Tourismus 2025 bundesweit zulegt und in Hamburg noch einmal stärker mit rund zwei Prozent. Was kann der Tourismus in Hamburg, womit sich Industrie und Hafen in der Elbmetropole immer wieder schwertun? Der Tourismus in Hamburg ist recht stabil, und die Hotels haben gute Wachstumsraten. Das liegt auch daran, dass Menschen Neues und Anderes entdecken wollen, wenn sie andere Städte und Regionen bereisen. Diese

Neugier hat nicht abgenommen in den letzten Jahren. Nach der hohen Reisetätigkeit nach Corona sind wir wieder auf einem guten normalen Level angekommen.

Der Tourismus ist nach Industrie, Hafen und Gesundheitswirtschaft die vierte Wirtschaftskraft in Hamburg. Wie kommt das?

Das ist umso bemerkenswerter, da es den Tourismus als Bereich schon über 130 Jahre gibt, Hamburg ihn jedoch erst spät Mitte der 80er-Jahre als wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Stadt entdeckt hat. Zuvor waren die Hamburger eher zurückhaltend und rollten Besuchern der Freien und Hansestadt nicht gerade den roten Teppich aus. Dafür sorgte dann der damalige Erste Bürgermeister Klaus von Dohnanyi (SPD, 1981–1988). Und die Tourismus-Offensive ist aus der Zeit vor allem mit dem jahrelangen Dauerbrenner des Kultmusicals „Cats“ verbunden. „Mit „Cats“ fängt man Mäuse“, lau-

tete die Devise des damaligen Chefs der Hamburg Information GmbH. Wir sind 1899 als kleiner Tourismusverband gegründet worden und sind schon stolz darauf, dass wir 2025 über 15 Millionen Übernachtungen in Hamburg zählen durften, die der Stadt eine sogenannte Bruttowertschöpfung von 5,5 Milliarden Euro beschert hat.

Bestätigen diese Zahlen die These von Bundeskanzler Friedrich Merz, dass die Deutschen zu viel „Lifestyle“-Freizeit verbringen, anstatt mehr zu arbeiten?

Das glaube ich nicht, und Reisen und Tourismus werden sicher auch nicht die Bruttowertschöpfung Deutschlands schmälern. Nein, wir als Stadtstaat haben es im Tourismus vor allem mit Tages- und Wochenendtouristen zu tun. Dass wir in Deutschland schon länger fast ein Nullwachstum haben, liegt definitiv nicht am Tourismus, sondern kommt durch einen breiten Strauß von Gründen,

die in der deutschen Wirtschaft selbst begründet sind, die offenbar eine nachhaltige Transformation für ein neues starkes Wachstum braucht.

Trotz steigender Besucherzahlen klagte zum Beispiel die Hotellerie über rasant gestiegene Kosten bei gleichzeitig kürzeren Aufenthaltszeiten der Gäste und die Gastronomie über hohe Kosten und spürbar weniger Restaurantbesuche – also Umsatz- und Gewinneinbußen. Auch wenn die Zahl der Insolvenzen der Branchen deutlich steigt: Klagen Hoteliers und Gastronomen bei den guten Tourismuszahlen auf hohem Niveau?

Nein. Es ist doch unstrittig, dass nach Corona durch drastisch gestiegene Energie- und Personalkosten wie den Mindestlohn und extrem gestiegene Materialkosten durch die Inflation der vergangenen Jahre Hotellerie und Gastronomie schwer zu

kämpfen haben. Die Kosten sind einfach durch die Decke gegangen, und darunter leiden alle.

Einspruch von Gästeseite: Die Hotelbelegungen sind mit durchschnittlich 70 bis 75 Prozent gut und die Hotelzimmerpreise wie die Preise in der Gastronomie enorm gestiegen.

Ja, deshalb gibt es leider eine spürbare Kaufzurückhaltung in der Gastronomie. Die Gäste geben im Schnitt insgesamt weniger aus, trinken ein Glas Wein weniger und gehen seltener ins Restaurant. Das gibt es jedoch in vielen Märkten, nicht nur im Tourismus und in Hotellerie und Gastronomie. Alle müssen zurzeit schauen, dass sie ihre jeweiligen Produkte dem Markt anpassen und weiterentwickeln müssen. Beide Seiten müssen mit den Herausforderungen wachsen. So wie innerhalb eines Tages sich aktuell Hotelpreise ändern, je mehr Gäste kommen, desto stärker steigen die Zimmerpreise. Der Hotelier und sein Team hin-

terlegen im digitalen System, wann der Zimmerpreis um wie viel bei welcher Nachfrage oder zu welchen Event- und Saisonzeiten wachsen soll. Ausführen tut es die KI, so schnell können Sie als Verbraucher auf dem Handy oder dem Tablet nicht hinterher sein. Hotellerie und Gastronomie müssen sich auf preisbewusstere Gäste einstellen. Ein Klassiker gilt, egal für welche Zielgruppen: Angebot und Nachfrage müssen in Balance sein. Die Goldgräberzeiten nach Corona, als die Reise- und Urlaubssehnsucht keine Preisgrenzen kannten, sind definitiv schon länger vorbei.

Sie gelten als Fan des sogenannten Tourismusentwicklungsplans, des TEP, der neu für Hamburg entwickelt werden soll. Was ist das Ziel?

Dass man sich strategisch stellt, wo die Reise des Tourismus in Hamburg generell hingehen soll. Abgeleitet ist der TEP vom Hafenentwicklungsplan, der die mari-



Wolfgang Raika über Kulturleuchttürme der Hafencity: „Das UBS Digital Art Museum zum Beispiel kommt ja offenbar schon Ende dieses Jahres. Ich bin davon überzeugt, dass der Welterfolg der teamLab-Künstler und der aktuell dann einzige Standort in Europa hier bei uns in Hamburg allen viel Freude machen wird.“ © TEAMLAB

► time Zukunft aufzeigen soll. Das verspreche ich mir auch vom TEP, der durch die aktuellen Beschlüsse der Bundesregierung, massiv in die Infrastruktur auch des Tourismus wie Straßen, Brücken, Autobahnen oder Bahnverkehr zu investieren, neuen Schwung und Substanz bekommen hat. Das Umsetzen im Bereich des Tourismus ist jedoch ausschließlich Ländersache, da muss Hamburg seine Hausaufgaben machen und sich selbst über seine Ziele klar werden und diese eben im TEP festlegen für die kommenden Jahre.

Welche sind das?
Es betrifft vor allem die Rahmenbedingungen, und wir

müssen Antworten finden auf Fragen: Welche Probleme haben wir generell in Hamburg im Tourismus? Und welche können wir wie, wenn alle Tourismusbegeisterten sie identifiziert haben, kurz-, mittel- und langfristig beheben? Oder welche Zielgruppen wollen wir im Tourismus in Hamburg wie ansprechen, weil wir dort neben massenattraktiven Events wie Hafengeburtstag oder Dom ein einzigartiges Hamburger Leistungsversprechen auch erfüllen können und wollen?

Ist Ihnen ein Ziel besonders wichtig?

Absolut: der Hauptbahnhof. Er ist die zentrale Drehscheibe für das Hamburger Alltagsleben und

für den Tourismus. Als er 1906 eröffnet wurde, war er topmodern und sofort zu klein. Für die touristische Infrastruktur hat der Hauptbahnhof oberste Priorität, denn da kommen die allermeisten Tages- und Wochenendtouristen an – und Hamburg bietet dort Dauerüberfüllung, wenig moderne Aufenthaltsqualität und für ein solches nordeuropäisches Verkehrskreuz kein leistungsfähiges Angebot. Vor allem die Deutsche Bahn sowie Bund und Hamburg haben das mit Hochdruck zukunftsfitig zu machen, radikal zu transformieren. Immerhin hat Hamburg schon beschlossen, wie der neue künftige Hauptbahnhof baulich aussehen und welche Aufenthaltsqualitäten er bieten soll.

Wie kann der Tourismus seine starke wirtschaftliche Stellung behaupten?
Und gerne auch ausbauen! Bei ein Prozent Wachstum im Tourismus stagniert Hamburg, bei zwei Prozent oder mehr, wie im Moment, ist es solide. Damit man aber mutig und zukunftsorientiert wachsen kann, um nachhaltig als Stadtstaat in den Tourismus zu investieren, braucht es deutlich mehr.

Was ist die Voraussetzung dafür?
Na, dass man zuerst einmal eine Bedarfsanalyse für die kommenden Jahre bis 2030 macht. Die fehlt. Wir stehen zwar auf der politischen Agenda, aber 100 Prozent im Fokus ist der

Tourismus nicht. Wir sind eben nicht Stahl, Hafen oder Medizin, sondern im Zweifel Freizeit und fallen mal gerne vom politischen Aufgabentisch mit Prioritäten herunter. Offenbar geht es uns, was den Tourismus angeht, noch zu gut. Dabei beschäftigt unsere Branche in Hamburg über 93.000 Menschen.

Wie kann man das beheben?

Für Tourismus ist nicht nur eine Behörde inhaltlich involviert, Tourismus ist eine sogenannte Querschnittsaufgabe für alle. Das heißt, dass wir alle Wirtschaftsbereiche von der Infrastruktur, Hotellerie, Gastronomie oder Kultur bis zur Lebensmittelindustrie und der Ausstattung von

Kreuzfahrtschiffen tangieren. Das macht das Bohren dicker Bretter nicht einfacher – macht mir allerdings auch bis heute einfach riesig Spaß.

Sie ziehen als Tourismusverband, der die Verbindung zu Politik und Wirtschaft pflegt, zusammen mit der offiziellen Marketingorganisation Hamburg Tourismus GmbH erfolgreich an einem Strang. Was zeichnet Ihre Organisation aus?

Wir sind vor allem, was man bei Traditionsverbänden immer vermutet, nicht überaltert. Wir sind jetzt kein Hidden Champion für Start-ups, doch unsere vielfältigen digitalen Plattformen sorgen für ein erfolgreiches Netzwerken in der gesamten touristischen Familie in Hamburg. Wir bringen die Menschen zusammen und sorgen für Informationsaustausch, wenn es darum geht, Probleme zu lösen – wie klein die vor Ort auch immer für Einzelne sind. Wir und unsere über 1.000 Mitglieder bieten durch unser Netzwerk Lösungen in allen Bereichen des Tourismus an.

Dann sorgen Sie auf breiten Wunsch aus der Hafencity doch bitte mal dafür, dass die Tourismusbusse zur Elbphilharmonie sowie die Hop-on-Hop-off-Busse endlich verschwinden: Diese parken rückwärtslos Fahrradstreifen und Straßen zu, stinken und fahren oft zu dritt hintereinander her, obwohl sie kaum besetzt sind. Das ist Lärm- und Emissionsbelastigung und senkt nachhaltig die Lebensqualität.

Das Thema gibt es zum Beispiel auch rund um die Alster oder in Teilen des Hafens mit Altona und St. Pauli.

Das macht es nicht besser. Sorgt Overtourismus wie in Barcelona oder Vene-

dig auch in Hamburg für sinkende Akzeptanz des Tourismus?

Hamburg hat mit Overtourismus nichts zu tun, das ist weit hergeholt und populistisch. Venedig hat jährlich 30 Millionen Gäste bei 250.000 Einwohnern und Barcelona 15 Millionen Gäste bei 1,7 Millionen Einwohnern. In Hamburg haben wir dagegen acht Millionen Gäste bei 1,9 Millionen Einwohnern. Also halb so viel wie Barcelona mit mehr Einwohnern. Das ist eine ganz andere Tourismus-Liga und überhaupt nicht zu vergleichen.

Dann ist es vielleicht „geflühter“ Overtourismus auf kleiner Hafencity-Fläche. Das kann nicht in Ihrem Interesse sein, denn der nachhaltige Tourismus lebt davon, dass sich alle wohlfühlen, Gäste und Bewohner. Die Hafencityzens sagen: Wir sind mit der klassischen Innenstadt gewollt die neue Mitte Hamburgs. Wir wollen keine Busse und keine Lkws im Quartier und Tempo 30 auf den Bezirksstraßen. Das klingt doch zukunftsgegenwärtig, oder?

Da haben Sie recht, und wir unternehmen gemeinsam mit der Hamburg Tourismus GmbH alles, um eine lebenswerte Balance hinzubekommen. Dazu ist ein Zusammenspiel aller Tourismus-Akteure erforderlich. Mit Einzelmaßnahmen, so unsere Erfahrung, kommt man nicht voran.

Warum nicht? Die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte hat vor Monaten beschlossen, dass Tempo 30 auf den Bezirksstraßen in der Hafencity eingeführt wird. Und es tut sich nichts. Der Verkehrslenker ist dafür, alle sind dafür, nur die Verwaltung tut nichts. Die Bezirkspolitiker sind sauer, weil ihre Beschlüsse nicht umgesetzt werden. Das führt zu Politikverdrossenheit.

Das ist vollkommen richtig. Ich sage dazu: Wie haben einen Po-

Wolfgang Raika

ist seit Frühjahr 2020 ehrenamtlich Vorstandsvorsitzender des Tourismusverbands Hamburg e.V. (TVH) und vertritt über 1.000 Mitglieder des Verbands aus den Branchen Hotellerie, Gastronomie, Hafen, Kultur und touristische Dienstleister wie zum Beispiel Stadtführerinnen und Freizeitattraktionen. Der TVH versteht sich selbst als „Bindeglied“ zwischen der Politik und den verschiedenen Tourismusbereichen und sieht den Tourismus als „Leitökonomie“ der Freien und Hansestadt Hamburg, da der mit über 93.000 direkten und indirekten Erwerbstätigen im Tourismus und einer jährlichen direkten und indirekten Bruttowertschöpfung von 5,5 Milliarden Euro nach der Hamburger Industrie und dem Hafen mit zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor der Hansestadt zählt. Eines der strategisch aktuell wichtigsten Tourismus-Projekte für die Stadt ist die Olympiabewerbung „Hamburg 2040“.

Der im ostwestfälischen Steinhagen geborene und in einem Hotel in Baden-Baden aufgewachsene Wolfgang Raika, 70, ist Single und hat drei Kinder im Alter von 23, 26 und 31 Jahren. Er lebt in Hamburg-St. Georg.

izeidirektor und einen Innensenator. Wenn die wollen, passiert es auch. Da muss man ansetzen. Meine Erfahrung ist, da lasse ich mich auch nicht von abbringen: Es gibt immer Lösungen. Aber es sind, da haben die Betroffenen Politiker und Anwohner recht, besonders dicke Bretter. Sie haben doch auch erfolgreich die Versmannstraße bei sich in der Hafencity von vier- auf zweispurig zurückbauen lassen. Bleiben Sie im Quartier und im Bezirk Hamburg-Mitte dran. Irgendwann klappt es.

Ist denn Tourismus mehr Fluch als Segen?
Quatsch. Es ist doch prima, wenn man global andere Kulturen und Menschen kennenlernen. Wie sind davon überzeugt, dass Tourismus friedensstiftend ist. Und, vergessen Sie das nicht: Ohne Tourismus und attraktive Erlebniscenter wie das Westfield bei Ihnen in der Hafencity hätten die Innenstadteinzelhändler noch mehr Probleme, als sie sowieso schon haben, und die U4 zum Westfield würde nur alle 20 Minuten und nicht wie jetzt am attraktiven Samstag alle fünf Minuten fahren. Das wird gerne übersehen.

Und dann kommt nach dem Willen von Sportminister Andy Grote auch noch „Olympia 2040“. Werden die Hamburger am 31. Mai zustimmen?
Ich glaube ja. Olympia passt wunderbar zu Hamburg und wird nicht nur ein paar Wochen lang die Betten voll machen, sondern mit viel Geld vom Bund viele Infrastrukturprojekte und Modernisierungen auf den Weg bringen. Das können wir uns nicht leisten, darauf zu verzichten. Ich wünsche mir, dass der bayerische Ministerpräsident Markus Söder Olympia in Hamburg eröffnen wird.

Was sind Ihre Leidenschaften?
Reisen und Kuchen.

Wie das?
Meine Lieblingsreiseziele sind Helgoland und Asien, weil ich dort ganz unterschiedlich entspannen kann. Und mit Kuchen bin ich in einem Hotel in Baden-Baden aufgewachsen, wo mein Vater Pâtissier war. Eine tolle Kindheit, weil ich dort von allen verwöhnt wurde.

Dann sind Sie mit Labkaus und Fischbrötchen in Hamburg aber hart gelandet.
Nö. In Hamburg gibt es auch tollen Kuchen!

Dann sind Sie mit Labkaus und Fischbrötchen in Hamburg aber hart gelandet.

Nö. In Hamburg gibt es auch tollen Kuchen!

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

ANZEIGE



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur Der Hafencity-Makler. © Privat

Mut zum Kauf, wenn andere zögern!

Von Raphael Adrian Herder

Wer heute über den Kauf einer Immobilie nachdenkt, spürt vor allem Unsicherheit. Hohe Zinsen, wirtschaftliche Schlagzeilen und eine abwartende Marktstimmung halten viele Interessierte zurück. Doch genau dieses Zögern folgt einem bekannten Muster und die Vergangenheit zeigt, dass Chancen häufig dann entstehen, wenn die Mehrheit skeptisch ist.

Nach der Finanzkrise 2008 stagnierten oder sanken die Preise zunächst. Zwischen 2010 und 2022 stiegen sie in deutschen Metropolen jedoch um rund 60 bis 80 Prozent. Wer damals kaufte, profitierte deutlich, während viele erst einstiegen, als die Preise längst wieder angezogen hatten.

Ein ähnliches Bild zeigte sich nach Beginn der Corona-Pandemie. Auf eine kurze Phase der Verunsicherung folgte erneut ein spürbarer Preisanstieg. In Hamburg legten die Kaufpreise für Eigentumswohnungen zwischen 2015 und 2022 um mehr als 50 Prozent zu. Käufer in unsicheren Zeiten sicherten sich damit langfristig bessere Einstiegspreise.

Gerade in stabilen Lagen wie der Hafencity zeigt sich langfristig ein anderer Trend: begrenztes Angebot trifft auf anhaltende Nachfrage. Historisch betrachtet haben solche Standorte Krisenphasen meist schneller überwunden und anschließend neue Preisniveaus erreicht.

Psychologisch ist das nachvollziehbar: In unsicheren Phasen wird gezögert, bei steigenden Preisen entsteht plötzlich Handlungsdruck. Gekauft wird dann oft, wenn sich der Markt bereits erholt hat.

Gerade in stabilen Lagen mit begrenztem Angebot zeigt sich langfristig eine robuste Entwicklung. Die entscheidende Frage lautet daher nicht nur: „Ist jetzt der richtige Zeitpunkt?“ – sondern auch: „Traue ich mich zu handeln, bevor es alle anderen tun!“

Ihr Hafencity Maklerteam



Vasco-da-Gama-Platz, 20457 Hamburg der-hafencity-makler.de

ANZEIGE



Coachingbasierte Führung ist kein Luxus für milde Zeiten. © Anja Melßner

Führen bei Frost: Warum Coaching-Kompetenz jetzt entscheidend ist

Wenn es eisig wird, zeigt sich, was wirklich trägt. In Phasen von Druck und Unsicherheit stoßen Routinen schnell an ihre Grenzen. Führung braucht dann innere Klarheit, Beziehungskompetenz und eine Kommunikation, die auch unter Spannung verbindlich bleibt. Sie wirkt, wenn sie Orientierung gibt und Menschen erreicht, selbst wenn die Bedingungen schwierig sind.

Coaching-Kompetenz unterstützt Führungskräfte dabei, Gespräche reflektiert zu führen, Verantwortung zu teilen und Entwicklung zu ermöglichen. Gerade in angespannten Zeiten schafft sie psychologische Sicherheit und stärkt Teams nachhaltig.

am 8. Mai 2026. Sie umfasst zehn Einheiten à drei Stunden und verbindet systemisches Coaching, Kommunikationspsychologie und praxisnahe Führungsarbeit. Die Teilnehmer:innen lernen, kluge Fragen zu stellen, Konflikte konstruktiv zu begleiten und auch bei Gegenwind handlungsfähig zu bleiben.

Coachingbasierte Führung ist kein Luxus für milde Zeiten. Sie ist eine Investition in Führung, die auch dann trägt, wenn es anspruchsvoll wird. Maria Bitter

FROMM Managementseminare & -beratung KG
Große Elbstraße 38, 22767 Hamburg
T. 040-303 76 44
fromm-seminare.de **FROMM**

Die bewäherte Online-Ausbildung **Führen mit Coaching-Kompetenz** bei FROMM startet

SYLT/Westerland HOTEL ROTH am Strande
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ (Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Günstige Winterpauschalen*
Außersaison 04.01.-01.04.2026
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 784,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 959,-

Appartements mit Hotel-Service:
Außersaison 04.01.-01.04.2026 (inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 91,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 139,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 166,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WÜNSCHMANN
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
Jetzt, Außersaison, 4 Nächte buchen, 3 bezahlten Code „Hafen“!
Im Kurzentrum am Strand 1 25980 Sylt/Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014

HOTEL MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

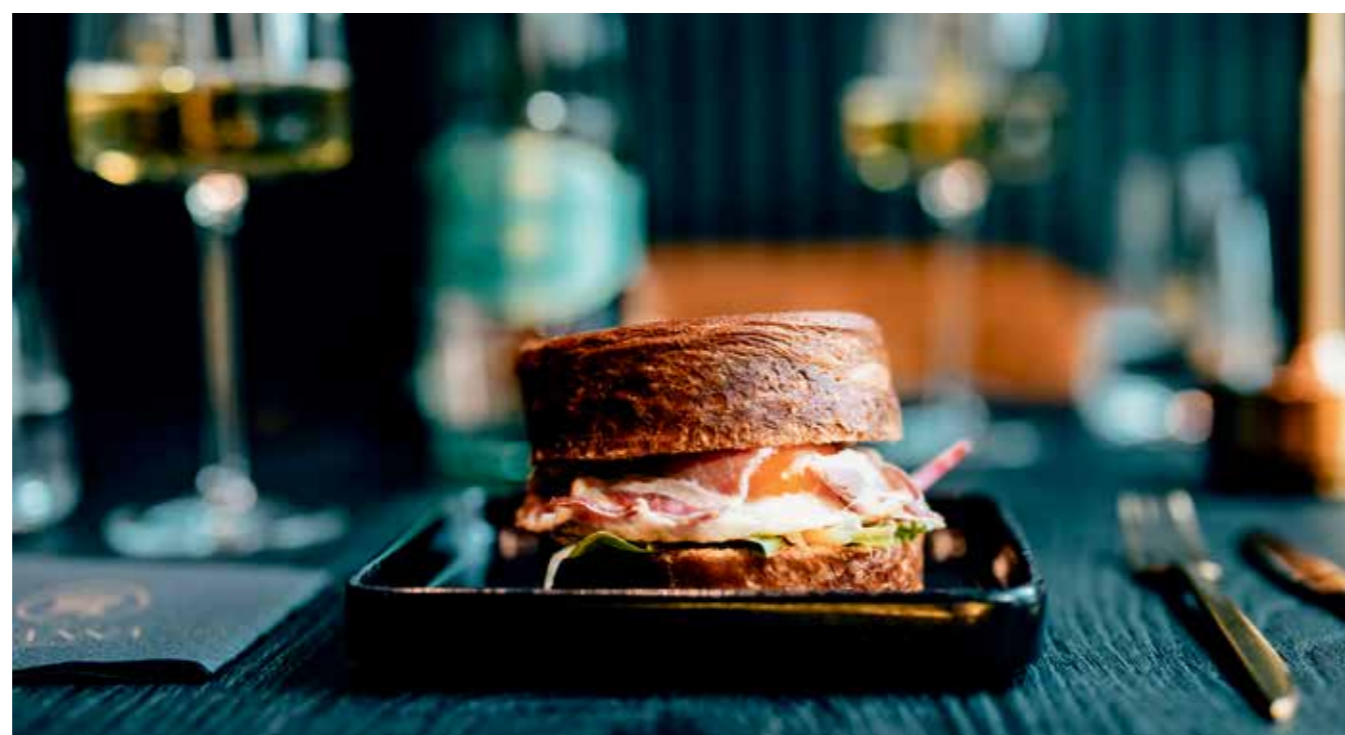
Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de

Besonderer Lunch-Spot

Gastronomie. Mitten im Weltkulturerbe Speicherstadt bietet die **Pâtisserie Johanna** exzellente Mittagsgerichte



Eine saison wechselnde Auswahl an herzhaften Rolls, Quiches und feiner Pâtisserie. © JULIUS GNOTH



Entdecken Sie unser herzhaftes Lunch-Angebot in der **Pâtisserie Johanna**. Unsere butterigen Croissant Rolls, frisch zubereitet und abwechslungsreich gefüllt, sind die perfekte Wahl für eine genussvolle Pause im Alltag – ideal auch für einen stilvollen und unkomplizierten Businesslunch. Ob Lachs mit Spiegelei, Pulled Turkey mit Krautsalat oder Maultasche

mit Omelett – jede Variante wird täglich frisch zubereitet und vereint handwerkliche Qualität mit überraschenden Geschmackskombinationen. Ergänzt wird das Angebot durch unsere feinen Quiches sowie Croissants, gefüllt mit Spinat und Feta – perfekt für alle, die den besonderen Geschmack lieben. Und für alle, die wenig Zeit haben, gibt es unseren Lunch selbstverständlich auch zum Mitnehmen – oder Sie genießen ihn in unserem besonderen Ambiente mit-

Info
Pâtisserie Johanna, Am Sandtorkai 24, 20457 Hamburg, Di.-So., 11-18 Uhr. Reservierung unter: patisserie-johanna.de

ten in der Hafencity. Gönnen Sie sich eine kleine, genussvolle Auszeit im Tag – schnell, hochwertig und mit viel Liebe zum Detail zubereitet. Wir freuen uns auf Sie. **HCZ**

Überseeboulevard
info@toni-thiel.com

Design setzt fröhliche Akzente

Style. Der Designstore von **toni thiel – besser wohnen** setzt zum Osterfest auf Neonfarben und Pastelltöne



Inhaber **Toni Thiel**: „Neonfarben bringen den Fancy-Faktor, Pastell die Ruhe in den Panic Room.“ © JIMMY BLUM

toni thiel Die Osterkollektion von **Toni Thiel** bringt frischen Wind in die festliche Saison und verabschiedet sich von der klassischen dezenten Pastellwelt. Stattdessen erwarten Sie in diesem Jahr „maximale“ Farben, Glitzer und eine Prise Humor – eine perfekte Kombination, um das österliche Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. **Toni Thiel** selbst beschreibt den neuen Stil treffend: „Neon-

farben bringen den Fancy-Faktor, Pastell die Ruhe in den Panic Room.“ Mit dieser Kollektion wird Ostern dieses Jahr mal anders. Die strahlenden Farben und glitzernden Designs setzen fröhliche Akzente und schaffen eine einladende Atmosphäre. Besonders die glitzernden Winke-Hasen sind Highlights, die garantiert nicht zu übersehen sind. Diese verspielten Figuren erwecken den Charme der Festtage und verleihen Ihrem Osterfest einen ganz neuen Look. Lassen Sie sich von der neuen Kol-

lektion inspirieren und entdecken Sie, wie viel Freude und Kreativität Ostern bereiten kann. Besuchen Sie einfach mal **toni thiel – besser wohnen** und bringen Sie Farbe und Glanz in Ihre Osterfeierlichkeiten! **HCZ**

Info
toni thiel – besser wohnen, Überseeboulevard 2, 20457 Hamburg, T. 040-42938797 toni-thiel.com



Lunch in besonderer Atmosphäre

- Herzhaftes Croissant Rolls & feine Pâtisserie zum Lunch.
- Perfekt für Meetings & Geschäftsstermine.
- In ruhiger, eleganter Umgebung Genuss & Handwerkskunst erleben.
- Zentral gelegen im Weltkulturerbe Speicherstadt.



KÜSTENRAD
E-BIKE STORE HAMBURG HAFENCITY

Überseeboulevard 4-10

PREMIUM E-BIKES VON

RIESE & MÜLLER

JETZT TESTEN!
Termine unter: kuestenrad.de

» Italienische Lebensfreude! «

Gastronomie. Die **cantinetta ristorante** startet im **AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt** ihr Frühlingsmenü

Inmitten der historischen Speicherstadt lädt die **cantinetta ristorante** zu einem kulinarischen Erlebnis voller Charme, Individualität und italienischer Lebensfreude ein. Gastgeber mit Persönlichkeit und ein Service, der gleichermaßen locker wie professionell ist, schaffen eine Atmosphäre, in der sich Gäste sofort willkommen fühlen.

Die Küche präsentiert italienische Spezialitäten in ihrer schönsten Form – modern interpretiert, authentisch und stets mit einer Prise Leidenschaft. Jedes Gericht entsteht aus frischen Zutaten, intensiven Aromen und handwerklicher Hingabe, inspiriert von der Vielfalt und dem Esprit Italiens.

Anstelle klassischer Menü-Abfolgen setzt die **cantinetta** bewusst auf Flexibilität: Gäste können ihr persönliches Genuss-Erlebnis selbst zusammenstellen – ganz nach Geschmack und Stimmung. Für Geselligkeit sorgt die Option, alle Speisen „alla famiglia“ zu servieren – in der Mitte des Tisches zum gemeinsamen Probieren und Genießen.

So wird ein Abend in der **cantinetta** mehr als nur ein Dinner: Er wird zu einem Erlebnis voller Geschmack, Geselligkeit und wunderbarer Momente.

Achtung! **Ab 7. März** dürfen sich Feinschmecker zudem auf das jährliche **Frühlingsmenü** freuen, das mit neuen, kreativen Gerichten die Saison kulinarisch einläutet. **HCZ**

Info
cantinetta ristorante & bar im **AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt**, Am Sandtorkai 4, 20457 Hamburg; T. 040-63 85 89 900 ristorante-cantinetta.de/de/hamburg



cantinetta ristorante: Die Küche präsentiert italienische Spezialitäten in ihrer schönsten Form – modern interpretiert, authentisch und stets mit einer Prise Leidenschaft. © JANIS HAGELS

Mehr als nur Premium-E-Bikes

Mobilität. Der **E-Bike-Store Küstenrad** bietet neben Top-E-Bikes und -Cargobikes zertifizierten Werkstatt-Service



Küstenrad-Store auf dem Überseeboulevard: Premium-E-Bikes und -Cargobikes von **Riese & Müller**. © KÜSTENRAD

Moin Hafencity! Wir sind ein langfristiger Partner für euch und eure Bikes und bieten mehr als nur Premium-E- und Cargobikes im **Küstenrad E-Bike Store** – mit zertifizierter Werkstatt. Seit 2025 ist **Küstenrad** dreimal in Hamburg zu Hause – und auch mitten in der Hafencity. Wir bringen ein bewährtes Konzept aus Schleswig-Holstein an die Elbe: persönliche Beratung, hochwertige Bikes und Service, auf den man sich verlassen kann. Im schicken Store im **Überseeboulevard 4-10** dreht sich vieles um Premium-E-Bikes und -Cargobikes von **Riese & Müller**. Die Marke steht für durchdach-

te Technik, hohe Alltagstauglichkeit und Komfort – egal ob Pendelstrecke, Familienlogistik oder Tour ins Grüne.

Damit Kundinnen und Kunden schnell zum passenden Rad kommen, setzt **Küstenrad** auf Beratungstermine über kuestenrad.de, inklusive digitaler Körpervermessung für die optimale Sitzposition. Und weil ein gutes Bike Pflege braucht, ist die zertifizierte Werkstatt ein verlässlicher Anlaufpunkt fürs Quartier – von Inspektion bis Reparatur.

Auch beim **Dienstrad-Leasing** kennt sich die **Küstenrad-Crew** aus: Sie berät

Arbeitnehmer wie Arbeitgeber und erklärt Benefits wie attraktive Zubehörgutscheine. Wer noch mehr Markenvielfalt sucht, findet sie in den größeren Stores in Barmbek und Bahrenfeld. Das **Küstenrad-Versprechen** – transparent, fair, serviceorientiert – gilt selbstverständlich auch in der Hafencity. **HCZ**

Info
E-Bike-Store Küstenrad Hafencity, Überseeboulevard 4-10, 20457 Hamburg, **Beratungstermine** für alle Stores unter: kuestenrad.de

Unser Frühlingsmenü startet ab 07. März 2026

Unsere **cantinetta ristorante** lädt dazu ein, das neue Frühlingsmenü zu entdecken – mit innovativen italienischen Gerichten und frischen Zutaten starten wir in den Frühling.

Genießen Sie jetzt die **cantinetta ristorante** in der Speicherstadt! Bei Nennung des Stichworts „**SPEICHERSTADTFRÜHLING**“ erhalten Sie einen **RABATT VON 10%** auf Ihre Gesamtrechnung.

RESERVIEREN SIE JETZT IHREN TISCH!

cantinetta ristorante & bar
Pickhuben 3 | 20457 Hamburg
T. +49 (0) 40 638589-900
info@cantinetta-hamburg.de
www.cantinetta-hamburg.de

ristorante
cantinetta
bar



FEIER MIT UNS!
1 JAHR DOG'S GOURMET
14.03.2026
18-21 Uhr



@dogsgourmet_hamburg
 Überseeboulevard 2, 20457 Hamburg

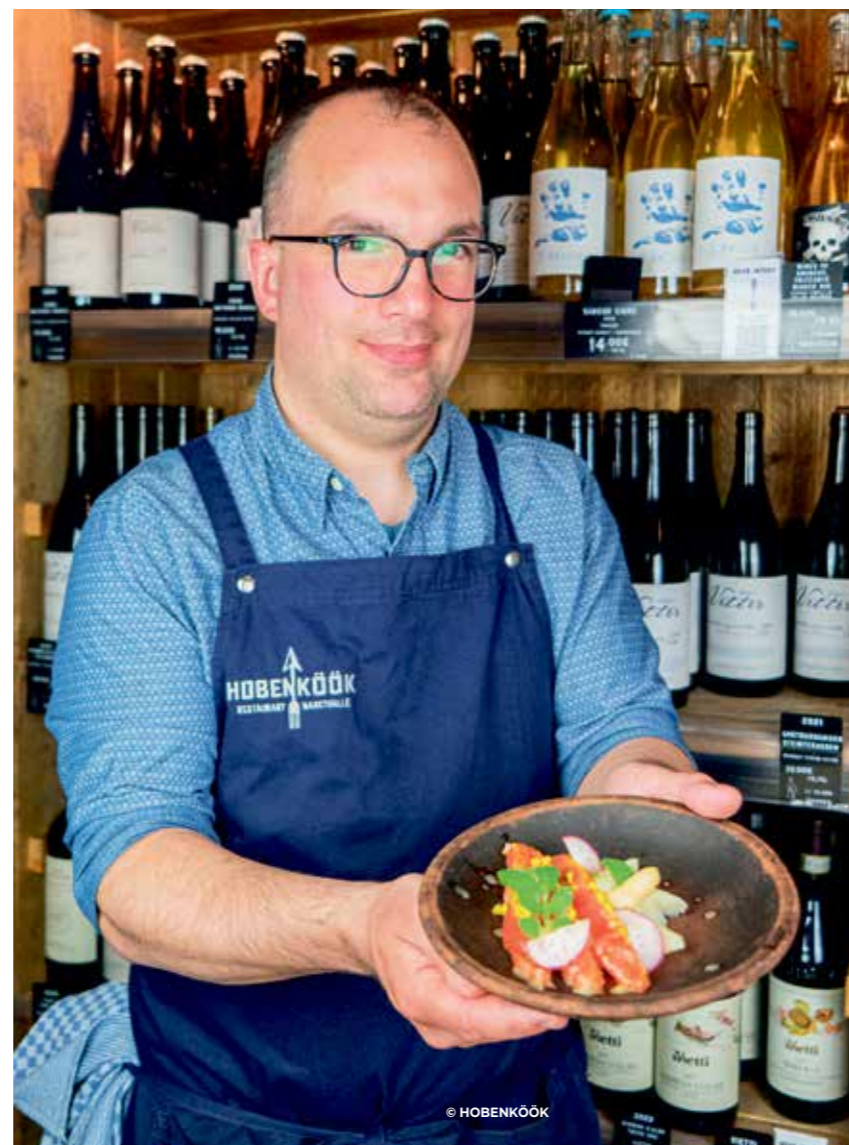
» Kleine Urlaube in der HafenCity «

Gastronomie. Das Restaurant **Hobenköök** bietet 2026 fünf kulinarische Länderreisen an – mit Regionalprodukten

Manchmal braucht es keinen Koffer, um aufzubrechen. In unserer Schnack- und Naturweinbar beginnt die Reise direkt vor der Haustür. **Fünf Jahreskapitel** führen bei *VinVoyage* durch beliebte Wein- und Urlaubsländer: Frankreich, Österreich, Italien, Spanien und Deutschland.

Alle paar Monate wechselt die Karte und widmet sich einem neuen Land – inspiriert von dessen Küche, umgesetzt mit dem, was unsere Region hergibt. Muscheln wie in der Bretagne treffen auf norddeutsche Zutaten. Italienische Aromen verbinden sich mit frischem Gemüse und Kräutern hiesiger Produzent:innen. Dazu kommen sorgfältig ausgewählte Naturweine, die zur Saison passen und Charakter zeigen.

Den Auftakt jedes Kapitels feiern wir mit einem besonderen Abend: einem Dinner, das Land, Küche und Wein zusammenbringt und den Start in die neue Geschmacksreise markiert. Der nächste Termin ist **Österreich am 26. März**. Ein Abend für alle, die Lust auf Genuss, gute Gespräche und einen kleinen Tapetenwechsel mitten in der HafenCity haben. **HCZ**



Andreas Latzke, Teamchef der Hobenköök Schnack- und Naturweinbar.

Info
Hobenköök, Stockmeyerstr. 48,
 20457 Hamburg, T. 040-288 65 538.
Tickets und Informationen gibt es unter:
shop.hobenkoeek.de




26. März
 Schnack- und
 Naturweinbar
 Stockmeyerstraße 43, 20457 Hamburg

» Voller wunderbarer Momente! «

Lifestyle. Das **Dog's Gourmet** feiert am 14. März sein einjähriges Bestehen mit Sekt, Goodies und Umbau-News

Ein Jahr **Dog's Gourmet** mit Lasse und Philip Mensing – feiern Sie mit uns! Am **14. März von 18 bis 21 Uhr** laden wir Sie zu einem kleinen Event ein, um diesen besonderen Anlass gemeinsam zu zelebrieren. Es erwartet Sie eine gemütliche Atmosphäre mit Goodies für Ihren Hund und einem Glas Sekt oder einer anderen Erfrischung für Sie, um uns bei unseren treuen Kunden zu bedanken.

Das letzte Jahr war großartig und voller wundervoller Momente mit unseren vierbeinigen Freunden und ihren Herrchen und Frauchen. Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung haben unseren ersten Geburtstag unvergesslich gemacht! Wir freuen uns auf all die kommenden Jahre und sind bereits gespannt auf die neuen Abenteuer, die uns erwarten.

Außerdem planen wir im März einen kleinen Umbau, um unseren Store noch ansprechender zu gestalten. Kommen Sie vorbei, und stoßen Sie mit uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zeit und viele glückliche Hundemomente an!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei **Dog's Gourmet!**
Philip Mensing

Info
Dog's Gourmet, Überseeboulevard 2,
 20457 Hamburg, T. 040-300 96 901.
dogs-gourmet.de



Philip Mensing, Inhaber von Dog's Gourmet: „Wir planen im März einen kleinen Umbau, um unseren Store noch ansprechender zu gestalten. Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns.“ © JIMMY BLUM



Chartstürmer und Clubstar **Sasha**: „Weil man in diesen verrückten Zeiten mal raus aus dem Alltag mit so vielen schlechten Nachrichten will, kommt **Dick Brave** gerade recht. Denn er kann sehr gut zwei Stunden gute Laune verbreiten.“ © MARCEL BRELL

» Er bleibt Frontmann des Rock 'n' Roll! «

Vorschau. HCZ-Autorin Dagmar Leischow sprach mit **Sasha** über das Comeback seines Alias **Dick Brave** und über sein neues Doppelalbum »Back for Good«

Von so einem Comeback können andere wohl nur träumen: Das Album „**Back for Good**“ schoss direkt in die **Top Five** der Charts, schon jetzt ist die Clubtour von **Dick Brave** komplett ausverkauft. Der Rockabilly-Musiker mit der Tolle, angeblich kanadischstämmig, ist das Alter Ego des Sängers **Sasha**. Warum war er in den letzten Jahren quasi von der Bildfläche verschwunden? „**Dick Brave** hat nicht nichts gemacht“, stellt **Sasha** klar. „Er war nur sehr lange in Deutschland nicht zu sehen. Tatsächlich war er auf einer Welttournee.“ Diese fiktive Geschichte spinnt der Wahlhamburger gerne noch ein wenig weiter: „Nachdem sein Manager mit dem Geld abgehauen ist, hat **Dick Brave** immer wieder miese Entscheidungen getroffen. Zu guter Letzt habe ich ihn aus Las Vegas geholt und vor ein bisschen Geplänkel mit der Mafia gerettet. Deshalb ist er nun zurück.“

Spaß beiseite: In Wirklichkeit geht **Dick Brave** jetzt wieder an den Start, weil **Sashas** Ansicht nach die Zeit reif dafür ist. „Ich habe gerade nostalgische Gefühle, denke an einige Sachen zurück und merke, dass andere das auch machen“, sagt **Sasha**. „Weil man in diesen verrückten Zeiten mal raus aus dem Alltag mit so vielen schlechten Nachrichten will, kommt **Dick Brave** gerade recht. Denn er kann sehr gut zwei Stunden gute Laune verbreiten.“

Das Material dafür liefert ihm nun gleich ein Doppelalbum. Der erste „**Back for Good**“ – Teil fährt Revival-Hymnen wie Tom Jones' „Sex Bomb“ oder den Abba-Klassiker „The Winner Takes it All“ im Rockabilly-Gewand auf. Erwartungsgemäß gibt es auch Take That's „Back for Good“. Das wirft die Frage auf, ob sich **Dick Brave** als vierter Mann für das britische Trio ins Gespräch bringen will. Vielleicht als Ersatz für Robbie Williams? „Ich glaube, **Dick Brave** könnte sich schlecht in eine Vierer-Formation einordnen, ohne das Ruder zu übernehmen“,



Sasha alias Dick Brave: „Zu guter Letzt habe ich ihn aus Las Vegas geholt und vor ein bisschen Geplänkel mit der Mafia gerettet. Deshalb ist er nun zurück.“ © MARCEL BRELL

sinniert **Sasha**. „Außerdem kann natürlich niemand Robbie ersetzen. Darum ist es ganz gut, wenn **Dick Brave** einfach der Frontmann des Rock 'n' Roll bleibt.“

Auf diese Musik versteht er sich. Den Beweis dafür liefert unter anderem „Enjoy the Silence“ von Depeche Mode, dieser Synthiepop-Hit kommt nun getragen daher. Nicht zum ersten Mal hat sich **Sasha** alias **Dick Brave** einen Titel der Briten vorgenommen, in der Vergangenheit hat er bereits „Just Can't Get Enough“ gecovered. Was reizt ihn gerade an dieser Band? „Depeche Mode hat auch rock'n'rollige Anleihen, aber in Synthiepop umgewandelt“, seziert **Sasha**. „**Dick Brave** denkt das sozusagen zurück und macht aus Synthiepop wieder Rock 'n' Roll.“

Mindestens ebenso spannend ist die zweite „Back for Good“-Hälfte, die jene Lieder aufgreift, die Musiker:innen berühmt gemacht haben – von Taylor Swifts „Shake It Off“ über Michael Jacksons „Billie Jean“ bis zu The Weeknds „Blinding Lights“. Auch „Bad Guy“ von Billie Eilish ist mit von der Partie. Im Original ist es eigentlich kein typischer Radiohit. Trotzdem hat es der Sängerin zum Durchbruch verholfen, was **Sasha** zugleich verwundert und gefreut hat. „Dass Billie Eilish oder auch Lorde mit ungewöhnlichen Nummern gepunktet haben, fand ich genial. Ich dachte: Wie geil ist das denn? So ein nischiger, crazy produzierter Song wie „Bad Guy“ wird breit im Radio gespielt.“ **Dagmar Leischow**

Info
Dick Brave tritt **So., 19. April**, sowie **So., 3. Mai**, jeweils um 20 Uhr in der **Großen Freiheit** auf. **So., 16. August**, um 20 Uhr gastiert er im **Stadtspark**. Alle Konzerte sind ausverkauft. Weitere Informationen unter semml.de

Lockerheit des Jazz und Strenge der Klassik

Konzerte. Im März präsentiert sich Pianist **Brad Mehldau** im Rahmen des **Reflektor-Festivals** in der Elbphilharmonie und kuratiert das diesjährige Reflektor-Programm im Konzerttempel

Eigentlich war es abzu-sehen, dass der Pianist **Brad Mehldau** irgendwann einmal das **Reflektor-Festival** in der Elbphilharmonie kuratieren würde. Schließlich war er der erste Jazzmusiker, der wenige Tage nach der Eröffnung des Hauses im Großen Saal gastierte. Im Laufe der Jahre kam er immer wieder und erspielte sich in Hamburg ein treues Publikum.

Warum gerade der Amerikaner so populär ist? Weil er während seiner 30-jährigen Karriere seinen musikalischen Horizont stetig erweitert hat. Feinfühlig hat er sich vom Jazz zur Klassik und zum Pop vorgetastet. Die Beatles begeistern ihn ebenso wie Johann Sebastian Bach. Neben Jazzstücken komponiert er Kunstlieder, Orchesterwerke oder Filmmusik. Obwohl er gerne improvisiert, beschäftigt ihn durchaus die Architektur komponierter Musik.

Während seines **Reflektor-Festivals** präsentiert **Brad Mehldau** vom 12. bis 15. März all seine Facetten: solistisch, im Duo, mit Bigband oder mit Orchester. Zum Auftakt nimmt er sich am 12. März im Großen Saal mit der



Die Hamburg Camerata unter der Leitung von Clark Rundell: Brad Mehldau nimmt sich sein sinfonisches Jazzalbum »Variations on a Melancholy Theme« vor. © SEBASTIAN MADEJ

Hamburg Camerata unter der Leitung von Clark Rundell sein sinfonisches Jazzalbum »Variations on a Melancholy Theme« vor. Es bringt die Lockerheit des Jazz mit der formalen Strenge der Klassik zusammen.

Einen Tag später tritt der 55-Jährige solo im Großen Saal

an. Er interpretiert »14 Reveries«, also kleine musikalische Träumereien, sowie die »L.A. Pastorale«. Am 14. März tut sich **Brad Mehldau** dann im Großen Saal mit der hr-Bigband unter Darcy James Argue zusammen. Sie bringen Werke des Jazzpianisten, die neu arrangiert

wurden, zu Gehör. Den Schlusspunkt setzt **Brad Mehldau** am 15. März im Großen Saal mit dem Bassisten Christian McBride. Die beiden sind schon lange ein bestens eingespieltes Duo, das für melodischen Reichtum und rhythmische Präzision steht.

Als Ergänzung gibt es ein Begleitprogramm. Bereits am 10. März liest **Brad Mehldau** im Kleinen Saal aus seinem Buch »Formation - Building a Personal Canon, Part 1«. Es taucht in die New Yorker Jazzszene der späten 1980er und frühen 1990er ein. Im Gespräch mit

Tom R. Schulz wird der Musiker noch weitere Einblicke in seinen Werdegang geben. Am 11. März ist im Kleinen Saal eine öffentliche Masterclass mit Studierenden der Hochschule für Musik und Theater Hamburg angesetzt. Dabei können die Zuschauer:innen miterleben, wie der Jazzpianist seine musikalischen Ideen entwickelt. **Dagmar Leischow**

Info
Brad Mehldaus Reflektor-Festival findet vom **12. bis 15. März** in der **Elbphilharmonie** statt. Karten und weitere Informationen zum Reflektor-Festival unter:
elbphilharmonie.de



»Primadonna assoluta!«

Theater. Ein Kammerstück mit **Annic-Barbara Fenske** alias **Maria Callas** im **Schmidtchen**

Maria Callas alias **Annic-Barbara Fenske**, streng zurückgebundene Haare, cremefarbene Bluse, dunkle Hose, Perlenkette, kommt im **Schmidtchen** auf die Bühne und ist natürlich ganz Diva. Applaus will sie bitte schön nicht – weder für sich noch für jene drei Gesangsstudierenden, die ihr etwas vortragen sollen. Oft zerschneiden ihre überheblichen Worte wie Peitschenhiebe die Luft, die Launenhaftigkeit der »Primadonna assoluta« ist krass.

In Terrence McNallys preisgekröntem Stück **»Meisterklasse«** überzieht die Diva zwei Sopranistinnen (**Freja Sandkamm**) und einen Tenor (**Ljuban Zivanovic**) mit einer großen Portion Häme. Ob Pianist (**Markus Jan Weber**) oder Publikum: Die Sängerin, die bis heute als herausragendste Sopranistin aller Zeiten gilt, schikaniert alle gnadenlos. Ohne mit der Wimper zu zucken, spricht sie anderen Menschen das gewisse Etwas ab.

Die Besucher:innen erleben die griechisch-amerikanische Künstlerin an einem Punkt, an dem sie selbst gar nicht mehr auftritt, sondern nur noch in der Juilliard School in New York unterrichtet. Weil ihre Stimme nicht mehr das ist, was sie einmal war: einzigartig. Von ihrer einstigen Aus-

drucksstärke zeugen Einspielungen der echten **Maria Callas**. Sie erinnern an frühere Triumphe – unter anderem in der Mailänder Scala. Neben solchen Höhenflügen prägten auch sehr dunkle Momente das Leben dieses Stars. Zwischen ihnen mäandert die grandiose **Annic-Barbara Fenske** in **Corny Littmanns** Inszenierung hin und her. Sie beschwört **Maria Callas'** Kindheit in Armut ebenso herauf wie deren (selbst-)zerstörerische Liebe zum schwerreichen Reeder Aristoteles Onassis. »Ari hat immer gesagt: »Früher warst du bloß eine Sängerin, ein fetter, hässlicher Kanarienvogel, der für Geld gesungen hat!«, offenbart sie schonungslos ehrlich. Obwohl sie dabei ziemlich tough wirkt, fast schon unbeteiligt, ahnt man, wie sehr sie so ein Satz verletzt haben muss.

Zu ihrer Unnahbarkeit, vielleicht in manchen Momenten bloß ein Schutzpanzer, passt das minimalistische Bühnenbild. Weil das Über-Ego der **Callas** so wieso alles überstrahlt, genügen **Annic-Barbara Fenske** ein Stuhl, eine Fußbank sowie ein Kissens als Requisiten. Mit Bravour zeichnet sie das Porträt einer zutiefst zerrissenen Frau und Künstlerin. Mal despotisch-eitel, mal einfach bedauernswert. Vor allem wenn die **Callas** erzählt,

wie Aristoteles Onassis sie zur Abtreibung gezwungen hat. Das ist ungeheuer intensiv, so ein hochemotionales Kammerstück hätte man in einem der Schmidt-Theater, die normalerweise eher auf Schenkelklopfer spezialisiert sind, überhaupt nicht erwartet. Ein Wagnis, das bei der Premiere mit Standing Ovationen belohnt wurde. **Dagmar Leischow**

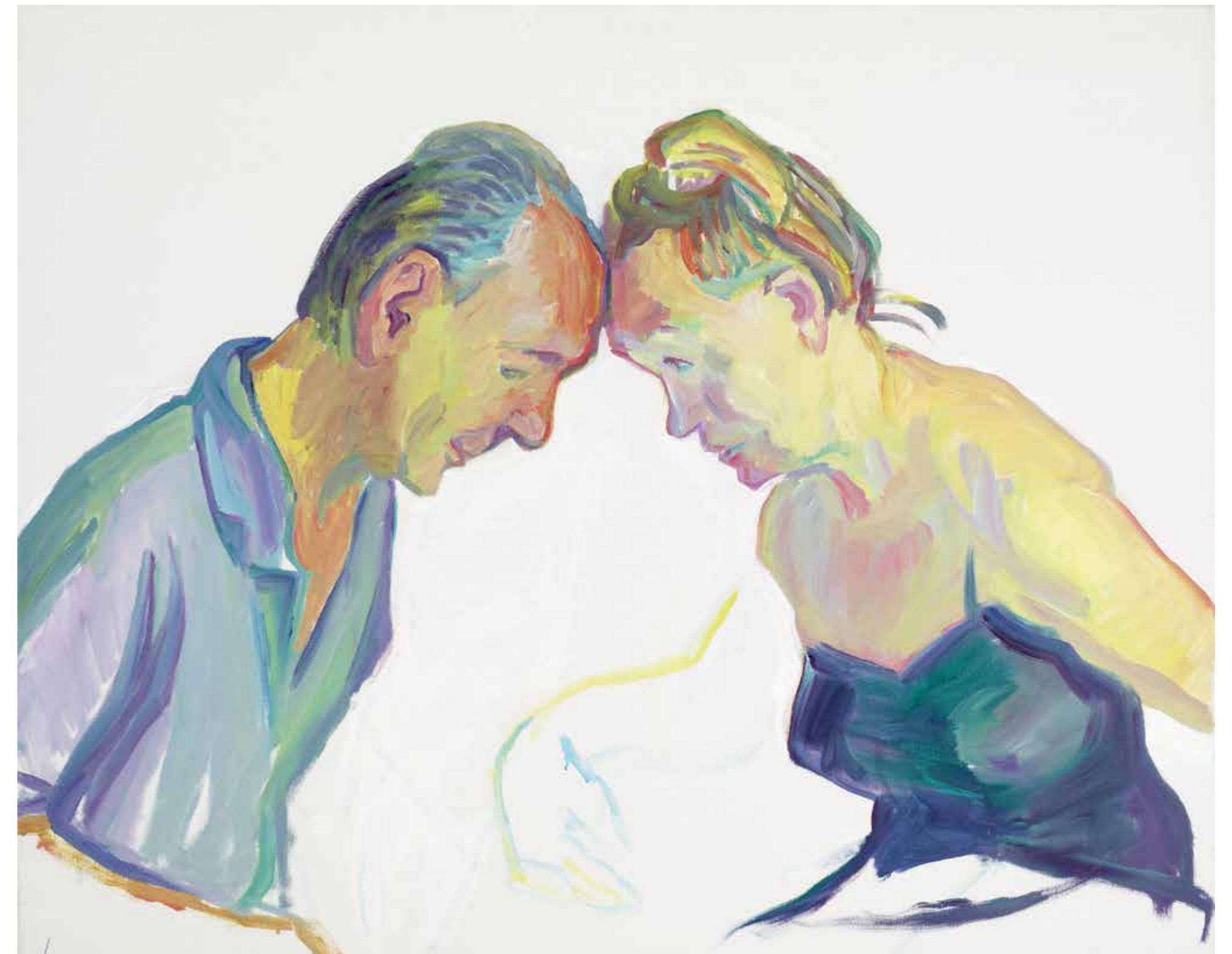
Info
»Meisterklasse« läuft noch bis zum 28. März im **Schmidtchen**. Karten und Informationen unter: tivoli.de

Gewinnspiel

Die HCZ HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für das Theaterstück **»Meisterklasse«** im **Schmidtchen** am **Mi., 18. März 2026, 19 Uhr**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie dem Betreff **»Maria Callas«** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss** ist **Mo., 16.03.26, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Schauspielerin **Annic-Barbara Fenske** alias Diva **Maria Callas** im Schmidtchen: So ein hochemotionales Kammerstück hätte man in einem der Schmidt-Theater, die eher auf Schenkelklopfer spezialisiert sind, überhaupt nicht erwartet. © FOTOS (5): MORRIS MAC MATZEN



Maria Lassnig (1919-2014), »Ehepaar«, 2001, Öl auf Leinwand, 100 x 125 cm, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, SammlungKiCo. © MARIA LASSNIG STIFTUNG / VC BILD-KUNST, BONN 2025

Große Emotionen im Mittelpunkt

Kunst. Von März bis August zeigt die **Hamburger Kunsthalle** in der großen Ausstellung **»Maria Lassnig und Edvard Munch«** 200 spektakuläre Werke

Der Titel der Ausstellung **»Maria Lassnig und Edvard Munch«**, die vom 27. März bis 30. August in der **Hamburger Kunsthalle** gezeigt wird, ist Programm. Die Schau mit rund 200 Werken führt vor Augen, was die beiden Maler:innen verbindet. Obwohl sie mehr als ein halbes Jahrhundert trennt – Edvard Munch wurde 1863 im norwegischen Loten geboren, Maria Lassnig 1919 im österreichischen Kappel am Krappfeld –, kann man in ihrem Schaffen erstaunliche Parallelen ausmachen.

Tatsache ist: **Edvard Munch** hat **Maria Lassnig** definitiv beeinflusst. Die Künstler:innen eint zum Beispiel ihr einzigartiger Umgang mit Farbe als Gestaltungs- und Ausdruckselement. Ebenfalls eint sie ihre lebendige Pinselführung sowie ihre Bereitschaft, mit Maltechniken zu experimentieren.

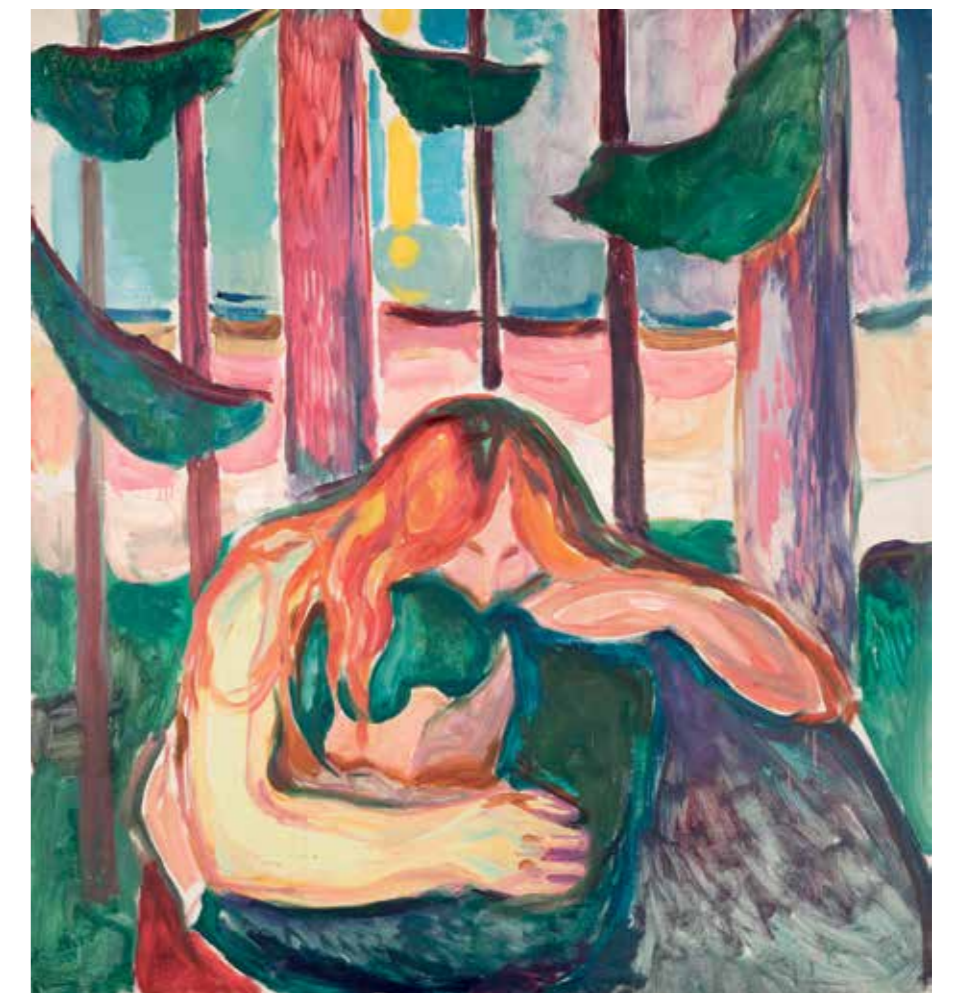
Außerdem reflektieren beide unverkennbar ihre Empfindungen in ihren Bildern. Will heißen: Innere und äußere Welten erzeugen eine unmittelbare Spannung, der sich die Betrachter:innen kaum entziehen können. Bei **Edvard Munch** stehen große Emotionen im Mittelpunkt – von Trauer über Verzweiflung, Angst oder Zorn bis zu Freude. Man denke nur an das bekannteste Bildmotiv des Norwegers: »Der Schrei«. Diesen Titel tragen vier Gemälde und eine Lithografie, entstanden zwischen 1893 und 1910. Ihr Aufbau ist weitgehend identisch. Man

sieht eine menschliche Figur unter einem roten Himmel. Sie presst ihre Hände gegen ihre Ohren, ihren Mund und ihre Augen hingegen reißt sie auf, gepeinigt von Furcht. Die Initialzündung für dieses Schlüsselwerk des Expressionismus gab eine Angstattacke des Künstlers. Während eines Abendspaziergangs meinte er, dass ein gewaltiger Schrei durch die Natur gehen würde. Jenseits dieser persönlichen Erfahrung ist »Der Schrei« inzwischen zum Symbol für universelle Angst geworden. Gerade in Zeiten des Umbruchs.

Ohne Zweifel hat »Der Schrei« Pate gestanden für **Maria Lassnigs** »Ohne Titel (Schreiende)« von 1981. Die Bleistift-Aquarell-Zeichnung präsentiert eine Frau, die ihren Mund wie Edvard Munchs Protagonist weit aufgerissen hat. Allerdings hält der Gepeinigten jemand die Augen zu. Allein an dieser Figur lässt sich festmachen, wonach **Maria Lassnig**, deren Werke intime Einblicke in ihre Biografie geben, strebte. Ihr Ziel war es, körperliche Wahrnehmungen visuell auszudrücken. Sie malte, was sie fühlte.

Dagmar Leischow

Info
Die Ausstellung **»Maria Lassnig und Edvard Munch«** läuft vom **27. März bis 30. August** in der **Hamburger Kunsthalle**. Karten und weitere Informationen unter: hamburger-kunsthalle.de



Edvard Munch (1863-1944), »Vampir im Wald«, 1916-1918, Öl auf Leinwand, 149 x 137 cm, Munchmuseet. © MUNCHMUSEET

»Faszinierende unbekannte Welten!«

Events. In der **Botschaft der Wildtiere** im Baakenhafen wurden der »Forschungspreis« und die »European Wildlife Film Awards« der **Deutschen Wildtier Stiftung** verliehen



Preisträger: die sechs Gewinnerteams der European Wildlife Film Awards in der Botschaft der Wildtiere – in den Kategorien Tierwelt, Biodiversität, Story, Naturschutz und NDR-Publikumspreis. © FOTOS (2): DEUTSCHE WILDTIER STIFTUNG

Wussten Sie schon, dass wir in der Hafencity ein urbanes Heimatquartier von Fledermäusen sind? Und dass wir im Alltag mit kleinen Maßnahmen große Wirkung erzielen können, um den Wildtieren unseres Stadtteils das Artenleben leichter zu machen? Dafür, dass man die Wildtiere – auch in der Großstadt – erforscht, ihre urbanen Heimatorte peppelt und erhält oder neu schafft sowie die Öffentlichkeit darüber populär und wissenschaftlich informiert, sorgt vor allem die **Deutsche Wildtier Stiftung** mit ihrem Sitz im Baakenhafen. Zu den wichtigen Säulen der Öffentlichkeitsarbeit und des Sichtbarmachens der Kultur wie auch der Sorgen und Nöte der heimischen Wildtiere sorgen unter anderem alljährlich die Forschungs- und Filmpreise der **Deutschen Wildtier Stiftung**, die jetzt zu Beginn des Jahres mit feierlichen Galas vergeben und gefeiert wurden. Dazu gehören unter anderem



Festredner bei den European Wildlife Film Awards (v. l.): Prof. Dr. Johann-Matthias Graf von der Schulenburg, Präsidium Deutsche Wildtier Stiftung, Umweltsenatorin Katharina Fegebank und Dr. Klaus Hackländer, Vorstand Deutsche Wildtier Stiftung.

der **Forschungspreis** wie auch die **European Wildlife Film Awards** (EWFA) der Deutschen Wildtier Stiftung. „Sie koordinieren nächtliche Beutezüge, tauschen sich über sichere Schlafplätze aus und versuchen, das andere Geschlecht mit ihren Gesängen zu beeindrucken: Fleder-

mäuse führen ein erstaunlich komplexes Sozialleben – und das vor allem über ihre Stimme. Wie gelingt ihnen das, sind die Lautäußerungen angeboren oder erlernt, und verändern sie sich im Laufe des Lebens?“ Das möchte die Verhaltensbiologin **Dr. Ahana Aurora Fernandez** herausfinden.

Für ihr Forschungsprojekt mit dem Titel „*Von der Geburt bis zur Balz: Eine akustische Reise durch das Leben von Hufeisennasen*“ hat sie den **Forschungspreis der Deutschen Wildtier Stiftung** erhalten. Der Preis ist mit 50.000 Euro dotiert und wurde mit einer Festveranstaltung in der **Botschaft der Wildtiere**

am Stiftungssitz mit Ausstellung, Naturfilmkino und Lernwerkstatt im Baakenhafen verliehen. „Mithilfe der Kombination aus Video- und Lautaufnahmen können mein Team und ich das Lautrepertoire dieser faszinierenden Fledermausarten beschreiben und gleichzeitig mehr über deren Sozialfunktion erfahren“, sagt Preisträgerin Fernandez mit Blick auf wichtige Erkenntnisse für den Artenschutz. „Gerade in der Wildtierforschung fehlen häufig die finanziellen Mittel – hier setzt die **Deutsche Wildtier Stiftung** mit ihrem Forschungspreis an“, sagt Prof. Dr. Klaus Hackländer, Wildtierbiologe und Vorstand der **Deutschen Wildtier Stiftung**. Große Emotionen gab es im Februar kurz darauf, als in der **Botschaft der Wildtiere** zum zweiten Mal die **European Wildlife Film Awards** (EWFA) verliehen wurden. Mit insgesamt 47.500 Euro Preisgeld ist die Auszeichnung der höchstdotierte Naturfilmpreis Europas.

Insgesamt 165 Produktionen aus über 40 Ländern bewarben

sich in diesem Jahr um die begehrten Trophäen. Sechs Filme konnten die Jury überzeugen. „Diese Werke zeigen die Magie des Naturfilms auf der großen Leinwand“, sagte Ivo Bozic, Leiter der **EWFA** für die **Deutsche Wildtier Stiftung**. „Sie entführen uns in faszinierende, oft unbekannte Welten.“

Die **EWFA**-Verleihung steht unter der Schirmherrschaft von **Katharina Fegebank**, Hamburgs Zweiter Bürgermeisterin und Umweltsenatorin. „Der Schutz von Biodiversität und Artenvielfalt ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit und untrennbar mit dem Klimaschutz verbunden. Doch wir werden diese Herausforderung nur meistern, wenn wir ein breites gesellschaftliches Bewusstsein dafür schaffen – und das gelingt am besten über Bilder und Geschichten. Genau hier liegt die große Kraft des Naturfilms. Das haben die **European Wildlife Film Awards** heute Abend eindrucksvoll gezeigt. Die Filmemacherinnen und Filmemacher holen die Natur aus der Abstraktion, schaffen atemberaubende Werke und führen uns die Schönheit vor Augen, die auf dem Spiel steht. Ein unglaublich inspirierender Abend, der Mut macht, beim Artenschutz nicht locker zu lassen.“ **Wolfgang Timpe**

Info I
Tickets für das immer mittwochs stattfindende **Naturfilmkino** unter: shop.botschaftderwildtiere.de

Info II
Deutsche Wildtier Stiftung, Lucy-Borchardt-Str. 2, 20457 Hamburg, T. 040-970 78 69-0, M. Info@DeutscheWildtierStiftung.de
Informationen zur Ausstellung und Führungen unter: deutschewildtierstiftung.de

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für den **Film-Mittwoch** in der **Deutschen Wildtier Stiftung** im Baakenhafen – jeweils **am 11., 18. oder 25. März**. Gezeigt werden die Gewinnerfilme der diesjährigen **European Wildlife Film Awards**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Handynummer sowie dem Betreff **»Wildtier Stiftung«** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. **Einsendeschluss ist am Montag, 9. März, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



European Wildlife Film Award-Preisträger: »Sepia – die Odyssee eines Tintenfisches« in der Kategorie **Tierwelt** von Romain Guénard und Matthieu Le Mau.



Können Fledermäuse flüstern? Die Verhaltensbiologin Dr. Ahana Aurora Fernandez aus Münster erhält den Forschungspreis der Deutschen Wildtier Stiftung.



Ein nachdenklicher Musiker **Nils Wülker**: „Man kann und muss etwas für seine Zuversicht tun.“ © DAVID KÖNIGSMANN

»Ein unaufdringlich-eindringlicher Sound!«

Musik. Der Jazztrompeter **Nils Wülker** stellte in der **Astor Film Lounge Hafencity** sein neues Album **»Zuversicht«** vor und tritt im April in der Laeiszhalle auf



Trompeter Nils Wülker: „Vier Leute haben sich zum ersten Mal getroffen und miteinander Musik gemacht – ohne Netz und doppelten Boden.“ © DAVID KÖNIGSMANN

Riesengroß wird das Cover des aktuellen Albums **»Zuversicht«** von **Nils Wülker** auf eine Leinwand projiziert. Nicht ohne Grund stellt der Jazztrompeter aus München, der früher in Hamburg gewohnt hat, seine neuen Stücke im **Astor Club Kino** der **Astor Film Lounge Hafencity** vor. „Ich habe mich für dieses Kino entschieden“, sagt er, „weil es eine tolle Dolby-Atmos-Anlage hat. Als Künstler und Soundfischist ist das für mich großartig.“ Er schwärmt, dank Dolby Atmos könnten sich die Instrumente im Raum voll entfalten.

Bevor es so weit ist, hat der 48-Jährige den geladenen Gästen aber noch etwas anderes zu bieten – eine Kurzdokumentation, die der Regisseur Robert Summerfeld während der Produktionsphase in den Berliner Hansa Studios gedreht hat. Dort nahm **Nils Wülker** seine Platte in nur dreieinhalb Tagen mit einer internationalen Besetzung auf. Zur Seite standen ihm der amerikanische Pianist **Aaron Parks**, die australische Bassistin **Linda May Han Oh** sowie der amerikanische Schlagzeuger **Greg Hutchinson**. Der erzählt im Film, die Musiker:innen hätten überhaupt nicht geprobt. **Nils Wülker** selbst beschreibt den Entstehungsprozess seines Langspielers so: „Vier Leute haben sich zum ersten Mal getroffen und miteinander Musik gemacht – ohne Netz und doppelten Boden.“

Die Nummern sind aus Improvisationen erwachsen, aus der Gemeinschaft. Was das konkret bedeutete, erläutert Nils Wülker anhand der Ballade „Time Will Tell“. „Ich bin mit einer Klavierfigur sowie Ideen für Bass und Schlagzeug ins Studio gekommen“, erinnert er sich. „Für mich hatte ich jedoch keine Melodie. Alles ist aus dem Moment entstanden.“ Gemäß diesem Prinzip entwickelte sich ein organisches Klangbad zum Wohlfühlen. Ob das funky „Forces at Work“ oder das eingängige „Second Nature“: Das Quartett liefert einen unaufdringlich-eindringlichen Sound.

Das sämtliche Stücke unter dem Titel „Zuversicht“ firmieren, ist wohlüberlegt. „Zuversicht kann man gerade in der heutigen Zeit gebrauchen“, findet **Nils**

Wülker. Er selber hatte allerdings, bedingt durch die (welt-)politischen Umstände, zeitweise die Hoffnung verloren, als sein Album in der Planung war. Bis er auf das Zitat „Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel“ stieß. Oft wird Albert Schweitzer als Urheber genannt, dabei stammen diese Worte eigentlich vom deutschstämmigen Rabbiner, Bürgerrechtler und Unternehmer Samuel Ullman. Sie berührten **Nils Wülker** nicht bloß zutiefst, sondern brachten ihm die Erkenntnis: „Man kann und muss etwas für seine Zuversicht tun.“

Damit war der Albumtitel geboren, bevor es auch nur eine Note für irgendeinen der Instrumental-songs existierte. Das war ein Novum, sonst hätte **Nils Wülker** immer erst nach der Produktion einen Namen für seine Platten gesucht. Daraus ergab sich für den Vater einer Tochter die logische Konsequenz, dass seine Musik unbedingt Zuversicht widerspiegeln sollte.

»Ich habe mich für dieses Kino entschieden, weil es eine tolle Dolby-Atmos-Anlage hat. Als Künstler und Soundfischist ist das für mich großartig.«
Nils Wülker über die Astor Film Lounge

Er beschloss, Raum für Spontaneität zu lassen. Weil sich nicht jeder darauf einlassen kann und mag, wählte er seine Mitspieler:innen sehr bewusst aus:

„Einerseits habe ich mich an ihrem Sound orientiert, andererseits wünschte ich mir starke Persönlichkeiten. Sicher ist es kein Zufall, dass alle auch Bandleader:innen sind.“ Dennoch mussten sich diese Musiker:innen zunächst einmal an die Freiräume gewöhnen, die **Nils Wülker** ihnen gewährte: „Am Anfang gab es nicht direkt Feedback, dann aber plötzlich ganz viel.“ Für den Trompeter war die Situation ebenfalls ungewohnt: „Ich bin mit viel mehr Aufregung in eine Session gegangen als in eine Aufnahme mit dem Gitarristen **Arne Jansen**, mit dem ich schon seit gut 20 Jahren zusammenarbeite. Denn wenn ich mit Arne nicht den Moment treffe, weiß ich: Wir können das nächste Woche wiederholen.“

Dagmar Leischow

Info
Nils Wülkers Album **»Zuversicht«** ist bei Warner erschienen. **Do., 30. April**, 20 Uhr, tritt das **Nils Wülker Quartet** in der **Laeiszhalle** auf. Karten und weitere Informationen unter kj.de

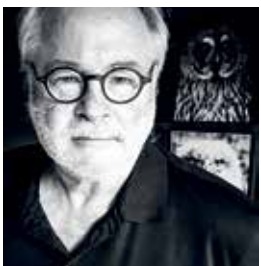
» Wassertropfen trifft Atlantikbrandung «

Kaispeicher B. Das **Internationale Maritime Museum Hamburg** zeigt in der Ausstellung »**Aqua – Begegnungen mit dem Wasser**« Schwarz-Weiß-Bilder des Hamburger Fotografen **Tom Krausz**



Atlantikbrandung vor Island: Naturgewalten mit urwüchsiger Kraft, 2025 von Tom Krausz fotografiert bei Dyrholaey. © TOM KRAUSZ

Ohne Wasser kein Leben, ohne Schifffahrt keine weltumspannenden Verbindungen. Fast 150 Millionen Quadratkilometer unserer Erde, des „Blauen Planeten“, sind mit Wasser bedeckt. Das entspricht 71 Prozent der Oberfläche. Hamburger wissen die Bedeutung des Wassers von jeher besonders zu schätzen.



Selbstporträt: »Aqua«-Fotograf Tom Krausz.

© TOM KRAUSZ

Es gibt also mehr als einen guten Grund für eine Sonderausstellung mit sehenswertem Charakter. Denn mit „Aqua – Begegnungen mit dem Wasser“ präsentiert das **Internationale Maritime Museum Hamburg** (IMMH) noch bis zum 17. Mai 2026 einen eindrucksvollen Blick auf eines der zentralen Elemente unseres Planeten. Die Motive des Hamburger Fotografen **Tom Krausz** im IMMH entstanden in mehr als vier Jahrzehnten.

»Die Spannweite der Motive reicht von kleinsten Wassertropfen über ruhige Seen und Bergbäche bis hin zu gewaltigen Atlantikbrandungen.«

Tom Krausz

Sie zeigen Wasser in all seinen Facetten. Der **Kaispeicher B** in der **HafenCity** ist ein idealer Ort, Fotos dieses Formats würdig in Szene zu setzen.

„Die Spannweite der Motive reicht von kleinsten Wassertropfen über ruhige Seen und Bergbäche bis hin zu gewaltigen Atlantikbrandungen“, sagt Tom Krausz gegenüber der **HafenCity Zeitung**. 1951 in Hamburg geboren, wirkte er nach dem Studium der Fotografie in seiner Heimatstadt als Kameraassistent beim NDR-Fernsehen sowie für das ZDF. Seit 1980 ist Krausz als freier Fotograf und Filmemacher im Einsatz. Seine Reportagen erschienen in renommierten Printmedien wie *Stern*, *Spiegel* und *Zeitmagazin*. Seine Arbeiten wurden international präsentiert.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen – auch jetzt im **Internationalen Maritimen Museum**. Entstanden sind die Aufnahmen der aktuellen Sonderausstellung weltweit, zuletzt auch auf Island und in den Alpen. Krausz dokumentiert Wasser in allen

Aggregatzuständen und macht sichtbar, wie eng Menschen und Tiere mit dieser Ressource verbunden sind. „Die Ausstellung versteht sich als fotografische Hommage, aber auch als nachdenklicher Kommentar“, ergänzt Krausz.

Parallel erschien jüngst im **Hamburger Verlag Koehler** ein Buch von Tom Krausz. Der Titel passt ins Bild: „Aqua“. Hier wie da sind seine Motive mal spannend, mal humorvoll, aber stets eindringlich und berührend. Komplettiert werden die Fotografien im Buch durch Gastbeiträge von *Elke Heidenreich*, *Uli Kunz* und *Arved Fuchs*. Sie unterstreichen durch die Schilderungen persönlicher Erfahrungen und Erlebnisse die Schönheit, aber auch die Gefährdung und das Schützenswerte der Ressource Wasser.

Jens Meyer-Odewald

Info

Wer auf der Nordseeinsel **Föhr** ist, sollte das **Museum Kunst der Westküste** besuchen. Bis **Mitte September 2026** ist das **Internationale Maritime Museum Hamburg** in Alkersum zu Gast. Titel der Sonderausstellung: „**Maritime Revolutionen**“.

imm-hamburg.de



Wassertropfen, wahrhaftig ein Wunder der Natur. © TOM KRAUSZ



Die Wucht und Schönheit des Wasserfalls Gullfoss auf Island. © TOM KRAUSZ